

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
**HOTEL FIESCHI**

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

## Inserate

die 6-spaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Ctns.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnonzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Bogler A.-G., G. L. Danne & Co., Otto Maas, A. Doppelin Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, Neumann & Biv. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 151.

Mittwoch, 11 Juli 1894.

XV. Jahrgang.

## Ein aufsehenerregender Freispruch.

Bukarest, 10. Juli

Vor den Geschworenen des Distriktes Ilfov standen dieser Tage mehrere Individuen, gegen welche die Staatsanwaltschaft die Klage erhoben hatte, daß sie sich gegen den Artikel 112 und die folgenden des Strafgesetzbuches vergangen hätten, indem sie falsche Banknoten erzeugten und in den Verkehr brachten. Die Anklage fußte auf der Ordonanz des Untersuchungsrichters, der das Anklagematerial des Staatsanwaltes eingehend geprüft und diejenigen, gegen welche die Aktion eingeleitet worden war, für schuldig erkannt, auf einer Ordonanz, welche die Anklagekammer für richtig befunden und bestätigt hatte. Und doch verneinten die Geschworenen die an sie gerichtete Schuldfrage, so daß der Schwurgerichtshof, trotzdem er von der Schuld der Angeklagten überzeugt war, diese freisprechen mußte. Dieses Verdikt der Geschworenen hat nun begreiflicherweise unangenehmes Aufsehen erregt und die Blätter beschäftigen sich sehr eingehend mit dem Fall, wobei die Einen sich damit begnügen, die Geschworenen, welches dieses seltsame Verdikt gefällt haben, lächerlich zu machen, während die Anderen die Sache ernster nehmen, auf die vielen von den Geschworenen bereits begangenen Irrthümer und Rechtswidrigkeiten hinweisen und die Abschaffung der Geschworeneninstitution mit der Begründung verlangen, daß diese Institution nicht auf den Leib des rumänischen Volkes passe.

Obzwar nun nicht zu leugnen ist, daß die Institution der Volksgerichte, denn das sind ja die Geschworenengerichte, trotz der vielen Jahre, die seit ihrer Errichtung verfloßen sind, noch immer nicht auf der Höhe ihrer Mission steht, daß die Geschichte dieser Institution hierzulande Vieles aufzuweisen hat, was den Werth der Geschworenengerichte in einem bedenklichen Lichte erscheinen läßt, so hieße es doch, das Kind mit dem Bade ausgießen, wollte man diese Institution aufheben, weil diese oder jene Geschworenenkommision oft ein Verdikt gefällt hat, das dem Rechte geradezu Hohn sprach. Eines so radikalen Mittels, das wohl die Wiederholung solcher Fälle, wie es derjenige ist, der uns hier beschäftigt, ausschließen, dafür aber andere Schäden von nicht geringerer Tragweite erzeugen würde, bedarf es nicht. Um zu verhüten, daß unsere Geschworenen sich in Fragen, die eine laie Moral nicht in ihrem wahren Lichte sieht, in Fragen zu deren Beurtheilung der gesunde Menschenverstand allein nicht ausreicht, zu Urtheilen von unverständener, aber bedenklicher Wirkung hinreißen lassen, genügt es, diese Fragen der Kompetenz der Geschworenen zu entziehen. Es wäre ja nicht das erste Mal, daß man an eine Einschränkung der Kompetenz der Geschworenen schritte, wenn man Fragen, wie die Banknotenfälschung, in denen das Volk nicht das Vergehen sieht, als das es das Gesetz behandelt, weil es nach seiner Auffassung nur die Allgemeinheit betrifft, vor die gewöhnlichen Richter verwies. Schon vor zwanzig Jahren hat man sich ja genöthigt gesehen, gewisse Verbrechen, welche immer Nachsicht in den Augen der Geschworenen gefunden haben, nicht mehr vor ihr Forum zu verweisen.

Im Uebrigen darf man die üble Nachwirkung dieses seltsamen Freispruches nicht übertreiben. Denn wenn auch der Vorsitzende des Schwurgerichtshofes mit berechtigter Ironie den Freigesprochenen zugerufen hat: „Nun gehet hin und nehmt euer Handwerk von Neuem auf, da ihr nichts mehr zu befürchten habt“, so dürfte der Freispruch kaum aufmunternd auf die Betreibung der Falschmünzerei einwirken. Und wenn doch, so gehört nur eine erhöhte Wachsamkeit der Polizeibehörden dazu, um diese Aufmunterung zu paralysiren. Von Bedeutung ist dieser Freispruch nur im Zusammenhang mit den Wahrnehmungen, die man bereits auf Rechnung der Schwurgerichts-Institution gemacht hat, und nur deshalb, weil er wieder einmal gezeigt hat, daß die überleserte Ansicht, wonach es keine sonderliche Sünde ist, sich dort zu vergreifen, wo nicht das Interesse des Individuums direkt geschädigt wird,

noch immer nicht ganz überwunden ist. Diejenigen, welche noch immer dieser Ansicht sind, anzunageln, sie, ob sie auch unverantwortlich sind, mit Spott und Hohn zu überhäufen, damit sie bei der nächsten Gelegenheit nicht wieder eine dem Begriffe von Recht in's Gesicht schlagende Milde an den Tag legen, ist das einzige, was die Presse thun kann, um der durch den Freispruch der angeklagten Banknotenfälscher verletzten öffentlichen Moral eine gewisse Genugthuung zu verschaffen. Mehr verlangen, hieße den Teufel durch Beelzebub austreiben.

## Ausland.

### Deutschland.

Eine eigenthümliche Kampfweise verfolgt jetzt nach den anarchistischen Verbrechen die sozialistische Presse in Deutschland, indem sie betont, zwischen Anarchisten und Sozialisten bestehe ein himmelweiter Unterschied und eine Brücke zwischen beiden gebe es nicht. Nun soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß jeder Sozial-Demokrat sich zum Anarchisten entwickle, es mag auch die sozial-demokratische Partei-Organisation in einem gewissen Grade das Umfängliche des Anarchismus verhindern, aber eine Brücke vom Sozialismus zum Anarchismus gibt es doch, dies geht aus einer Aufzählung bekannter deutscher, früher auf Bebel und Liebknecht eingeschworner Anarchisten hervor, welche wir der National-Zeitung entnehmen. So war August Reinsdorf, der das nichtswürdige Niederwald-Attentat anstellte und deshalb in Halle hingerichtet wurde, jahrelang für die sozial-demokratische Gewerkschaftsbewegung thätig. Es ist noch nicht lange her, daß der jetzt nach England entflozene anarchistische Führer Wilhelm Werner eine Leuchte der Sozial-Demokratie und Reichstagskandidat in Teltow-Beestorf-Storkow war, wo er nur mit Mühe geschlagen wurde. Der nach Amerika ausgewanderte ehemalige Reichstagskandidat für Berlin V, Kaufmann Auerbach, hat sich zuletzt zum Anarchismus bekannt. Die Hermann und Genossen, welche vor zwei Jahren in den ersten anarchistischen Volksversammlungen in Berlin auftraten, waren früher gleichfalls rührige Parteigänger der Sozial-Demokratie. In Berlin war es nicht selten, daß an Volksversammlungen erklärte Anarchisten und Sozialisten gemeinschaftlich theilnahmen. Noch jüngst waren nach dem Lokale von Kummer in Rixdorf ausdrücklich Anarchisten und Sozialisten geladen, um eine gewerkschaftliche Angelegenheit, Lokal- oder Zentral-Organisation, zu besprechen. Also auch auf dem gewerkschaftlichen Gebiete scheint es Berührungspunkte zwischen Anarchisten und Sozialisten zu geben. Wie dem genanten national-liberalen Blatte berichtet wird, soll in den letzten Tagen der anarchistische Broschürenverkauf ein sehr bedeutender gewesen sein; von der anarchistischen Bibliothek seien die Hefte I (Revolutionäre Regierungen), II (An die jungen Leute), III (Der kommunistische Anarchismus) zur Zeit vollständig vergriffen. Für ein Urtheil über den Umfang der anarchistischen Partei in Deutschland gibt der Unterstützungsfond für die verhafteten „Genossen“ einen Anhalt: er betrug zuletzt 4500 Mark, die in einem Jahre durch Sammlungen aufgebracht wurden; etwa ein Drittel hievon kam aus dem Auslande, meistens England und Amerika. In den letzten Tagen soll aus Deutschland eine Anzahl fremder Anarchisten ausgewiesen worden sein, so ein Böhme Dedek aus Metz. Die Anarchisten haben sich übrigens auch eifrig an dem Berliner Bierboycott betheiligt.

### Rußland.

Die russische Diplomatie entfaltet seit einiger Zeit eine regere Thätigkeit. Namentlich lenkt sie ihre Aufmerksamkeit auf den Osten. Jetzt hat Aethiopien ihre Begehrlichkeit erregt. Man nimmt in Petersburg an dem englisch-italienischen Uebereinkommen, wornach Harrar an Italien fällt, Anstoß. Die „Now. Wremja“ weiß zu melden, daß die russische Regierung Verträgen fremder Staaten über Aethiopien nicht theilnahmslos gegenübersteht. Wie das Auswärtige Amt schon im vorigen August die Erklärungen

des Negus, er wüßte keine Fortsetzung des Vertrages von 1889, der ihn verpflichtet, die Schutzherrschaft Italiens anzuerkennen, zur Kenntniß genommen habe, so sei das englisch-italienische Abkommen in den Augen der russischen Regierung ohne gesetzliche Kraft; die Mittheilung, die Italien über diese Vereinbarung an Rußland gerichtet hat, habe keine Bedeutung und sei auch unberücksichtigt geblieben. Das Abkommen vom 5. Mai, das in Rom von Crispi und dem englischen Botschafter unterzeichnet wurde, betrifft die Abgrenzung der italienischen und britischen Einflußsphären in der Gegend des Golfes von Aden. Zu Gunsten der Unterthanen und Schutzbefohlenen beider Reiche, sowie der Eingeborenen werden zugleich gegenseitige Handelserleichterungen vereinbart. Der angebliche Widerstand der russischen Regierung wird die Ausführung des Abkommens so wenig aufhalten, wie seinerzeit der französische Einspruch die Befestigung der Stellung Italiens am Rothen Meere gehindert hat. — Wir haben seinerzeit gemeldet, daß sich unter der mohammedanischen Bevölkerung der Gouvernements Ufa und Orenburg in Rußland eine starke Auswanderungs-Bewegung nach der Türkei bemerkbar machte. Anlaß dazu gaben die unter den Mohammedanern in Rußland ausgestreuten Gerüchte über die demnächst bevorstehende gewaltthätige Befreiung der Anhänger des Islams zur Orthodorie, welche die russische Regierung angeblich im Schilde führe. Die von den Mullahs einberufene Versammlung trat diesen Gerüchten nicht entgegen; sie beschloß, die Mohammedaner auf die bestehende Gefahr einer gewaltthätigen Christianisierung aufmerksam zu machen. Die Folge war eine noch verstärkte Auswanderung. Viele Moslems verkauften ihr Hab und Gut um einen Spottpreis und kehrten Rußland den Rücken. Gegen diese Erscheinung kehrten sich nun zwei Erlässe, welche die Gouverneure von Ufa und Orenburg kürzlich an die dortigen mohammedanischen Geistlichen und weltlichen Beamten gerichtet haben. In denselben wird ausgeführt, daß das Recht der freien Religions-Ausübung in Rußland unantastbar sei, daß keine Regierung in Rußland die Gewissensfreiheit zu beschränken wagen würde. Alle gegentheiligen Gerüchte seien böswillige Erfindungen.

### Großbritannien.

In der Oberhaus-Sitzung vom 6. d. beantragte Lord Salisbury eine Bill bezüglich der Behandlung von Ausländern in England. Diese Bill zerfällt in zwei Theile. Der erste Theil der Vorlage betrifft die armen Einwanderer, welche dem Lande zur Last fallen können und die Löhne in den Distrikten, wo sie sich ansiedeln, herabdrücken. Da England das einzige Land ist, wo die Armen ein gesetzliches Recht auf Erhaltung besitzen, so sollte die Regierung berechtigt sein, dieses Privilegium wenigstens nur Engländern zukommen zu lassen und solche Einwanderer ausschließen zu können, welche offenbar dem Lande zur Last fallen werden. Lord Salisbury beantragte daher ein Gesetz, wonach Beamte des Handelsamtes die Einwandererschiffe inspizieren und die Landung solcher Einwanderer verbieten sollen, welche entweder Idioten, irrsinnig, oder Arme sind, welche sehr wahrscheinlich dem Lande zur Last fallen würden. — Der zweite Theil seiner Bill bezieht sich auf Anarchisten. Die ganze zivilisirte Welt sei jüngst durch tragische Ereignisse entsetzt worden, welche allgemeinen Abscheu erweckten. Das Schlimmste der Sache sei jedoch, daß diese Unternehmungen, so viel wir wissen, zum großen Theile auf englischem Boden vorbereitet und organisiert wurden. Viel von dem Material, womit diese Verbrechen verübt werden, werde in England bereitet. Wir fanden dies, führte Lord Salisbury aus, mehrfach in den Berichten unserer Polizei. Wir wissen, daß in England Klubs zahlreicher Personen existiren, woselbst diese Mordpläne ausgeheckt und zur Reise gebracht werden, so daß England jetzt zum großen Theile das Hauptquartier, die Basis ist, von welcher aus die anarchistischen Operationen geleitet werden, und das Laboratorium, woselbst man ihre Maschinen verfertigt. Bloß die englische Regierung besitzt nicht das Recht, Ausländer zu entfernen.

Die heutige Nummer ist 10 Seiten stark.

Wir halten noch immer an der Tradition des Asyls für politische Flüchtlinge fest, allein es ist unsinnig, Flüchtlinge wie Mazzini und ähnliche Patrioten mit Verbrechern zu vergleichen, welche in fortwährenden Mordplänen konspirieren. Er beantragt daher, die Regierung solle das Recht erhalten, jeden Ausländer auszuweisen, dessen Anwesenheit hier entweder den Landesfrieden gefährden oder wahrscheinlich die Verübung von Verbrechen anderwärts befördern würde. Angesichts der Ereignisse der letzten Jahre, sagte Lord Salisbury zur Begründung seiner Anträge, scheint die Zeit gekommen zu sein, wo wir nicht länger gestatten dürfen, daß man England vorwerfe, daß wir ganz besondere Erleichterungen und thatsächlich Mithilfe den Mördern gewähren.

## Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 10. Juli 1894.

### Tageskalender.

Mittwoch, 11. Juli 1894.

Protestanten: Pius. — Röm.-katholisch: Pius — Griech.-orient.: Pet. u. Paul.

Donnerstag, 12. Juli 1894.

Protestanten: Heinrich. — Röm.-katholisch: Joh. Gualbert. — Griech.-orient.: 12 Apostel.

Witterungsbericht vom 10. Juli. Mittheilungen des Herrn Menu, Optiker, Victoria-Strasse Nr. 88. Nachts 12 Uhr + 17.5 Früh 7 Uhr + 20, Mittags 12 Uhr + 30 Centigrad Barometerstand 755 Himmel bewölkt.

Des Feiertages „Peter und Paul“ wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag Nachmittag.

### Vom Hofe.

S. M. der König empfing gestern den Generalinspektor der Kavallerie, General Baicoianu, und ließ sich von demselben in sehr eingehender Weise über die Mission Bericht erstatten, die der General in Paris zu erfüllen hatte. Bekanntlich hat General Baicoianu S. M. den König auf dem Leichenbegängnisse Carnots vertreten. — F. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin präsidirten vorgestern der Feier der Vertheilung der Preise in den Schulen von Sinaia. Die Kronprinzessin vertheilte Kuchen und Bonbons an die Kinder. — Auf Schloß Peleş werden bereits Vorkehrungen zum Empfange F. kais. Hoheit der Herzogin von Koburg getroffen. F. kais. Hoheit wird den ganzen Sommer über in Sinaia verbleiben. — Im Laufe der vorigen Woche hatten die Ehre zur königlichen Tafel zugezogen zu werden: S. G. der deutsche Gesandte, Graf Lehden; der erste Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Herr von Schlözer; der österr.-ungarische Attache, Pirquet; der Domänenminister P. B. Carp; der französische Geschäftsträger, Sohier de Bernandois; der Kriegsminister, General Poenaru; Oberstlieutenant Culcer; der zweite Kommandant des ersten Jägerbataillons, Major Bladescu; der Minister des Aeußern, M. Lahovari; der Präfekt von Dolj, Garlesteanu; Frau Zoe Ghica-Comanesti; Frau Alexandrina Ghica; Herr Mavromihalis und Gemahlin; der Ingenieur-Inspektor Kiru; der deutsche Militärattache, Hauptmann Müller; Dr. Kremnitz; der Direktor der Münzanstalt, Krupensky; der ehemalige Procurator beim obersten Rechnungshofe, Sevescu mit Gemahlin; der rumänische Bizekonsul in Genf, Holban mit Gemahlin; der österr.-ungarische Geschäftsträger, Legationsrath Dumba; der österr.-ungarische Gesandtschaftsattache, Graf Forgach; Frau Marietta Ghica; Frau Maria Cantacuzino; Herr Comte de Rouy; der holländische Gesandte, Baron von Weede; General Dr. Theodori und General Argetoianu.

### Im Ministerium des Aeußern

sind die Arbeitsstunden von heute ab von 7 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags.

### Diplomatisches.

S. G. Hugh Wyddham, der Gesandte Großbritanniens in Brasilien, ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt worden, da Sir Balsam seine Pensionierung verlangt hat. Der neue Gesandte Großbritanniens wird in etwa vier Wochen hier eintreffen. — Infolge der Ueberfieberung des Herrn M. Lahovari nach Sinaia kommen die regelmäßigen wöchentlichen diplomatischen Empfänge für die nächste Zeit in Wegfall und wird der Minister des Aeußern die Mitglieder der Diplomatie bloß bei seinem jeweiligen Aufenthalte in Bukarest empfangen.

### Personalnachrichten.

Der Domänenminister P. B. Carp ist aus Tzibanești, der Kultus- und Unterrichtsminister Tache Jonescu aus Craiova zurückgekehrt. — Der Minister des Aeußern M. Lahovari ist gestern nach Sinaia übersiedelt. — General Cantili hat sich auf Grund einesurlaubes zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben. — Der Generalsekretär des Ministeriums des Aeußern, M. Ghica-Brigadir, hat einen einmonatlichen Urlaub bewilligt erhalten, den er in Sinaia verbringen wird. In der Zeit seiner Abwesenheit wird der Direktor der politischen Abtheilung im Ministerium des Aeußern, M. Mavrodin, seinen Posten versehen. — Die

Untersuchungsrichter Kilovici und Sarageanu haben sich in Angelegenheit der Untersuchung der der Bande Marungelu zur Last gelegten Thaten nach Craiova begeben. — Da Herr Fleva sich von seinem letzten Unfall noch immer nicht ganz erholt hat, so wird sich derselbe in den nächsten Tagen neuerdings nach Marienbad begeben. — Der bulgarische General, Stefan J. Babomshy, ist hier eingetroffen und hat mehreren Freunden sowie dem ehemaligen Chef der diplomatischen Agentie Rumäniens in Sophia Besuche abgestattet. — Der Polizeipräsident von Jassy, M. Balsch, hat einen einmonatlichen Urlaub erhalten, den er in den nächsten Tagen antreten wird. — Der Subpräfekt des Kreises Siretu-de-jos im Distrikte Bacau, Reculai Gh. Cocea, ist auf sein Verlangen in gleicher Eigenschaft in den Kreis Muntelui desselben Distriktes an Stelle des Herrn Theodor Donici versetzt worden, der seine Demission gegeben hat.

### Der Velocipedistenklub

gibt bekannt, daß die unterbliebene Radwettkampf nach Ploesti und retour am Sonntag, den 22. Juli, stattfindet.

### Zur Beachtung.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß man sich hier in Bukarest in der heißen Jahreszeit vor nichts so sehr in Acht nehmen muß, als vor dem Genuße des Wassers in dem Zustande, in dem uns dasselbe von der Wasserleitung geliefert wird. Um aber dasselbe gefahrlos für unseren Körper zu machen, ist die Anordnung von Filtern erforderlich, die einerseits zu kostspielig sind, andererseits auch die genügende Sicherheit nicht liefern, daß man den Zweck, der mit ihnen angestrebt wird, voll und ganz erreichen werde. Deshalb sehen wir, daß die meisten Leute, welche auf die Erhaltung ihrer Gesundheit bedacht sind, in der heißen Jahreszeit Zuzucht zu den Mineralwässern nehmen. Da aber viele Mineralwässer in den Handel kommen, ist es keine leichte Sache, zu entscheiden, welchem Wasser man den Vorzug geben soll. Auf Grund persönlicher Erfahrung und wissenschaftlicher Feststellungen können wir indessen unseren Lesern den Rath ertheilen, sich vornehmlich des Repater Wassers zu bedienen, das eines der besten, wenn nicht das beste Mineralwasser ist, das Jedermann ohne größere Kosten zugänglich ist. Sein reicher Gehalt an Nithrion, Magnesium, hauptsächlich aber an Borfäure machen es zu einem erfrischenden Getränk, ob rein, oder mit Wein vermischt genossen, von angenehmem Geschmacke. Außerdem wird das Repater Wasser festgestelltemaßen mit sehr gutem Erfolg gegen Verdauungsstörungen, gegen den fatarhaltigen Zustand der Respirationsorgane, chronischen Blasenkatarrh, chronischen Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, gegen chronische Herzkonvulsionen, gegen Migräne u. s. w. angewendet. Einem besonderen ausgezeichneten Rufes erfreut sich das Repater Wasser als ein harntreibendes. Alle diese ausgezeichneten Eigenschaften haben es mit sich gebracht, daß das Repater Wasser gefälscht wird, so zwar, daß ein minderwerthiges Wasser in die alten, mit der Etikette Repat versehenen Flaschen gefüllt und für echtes ausgegeben wird. Es empfiehlt sich daher, mit dem Kaufe dieses Wassers, das wir unseren Lesern angelegentlich empfehlen, vorsichtig zu sein.

### Verunglückt.

Bei einer Petroleum-Bohrung in Baicoi sind, wie uns mitgetheilt wird, in zwei Tagen drei Mann durch Gasexplosionen und Gasentzündung ums Leben gekommen. Die Gase wurden bei über 180 m. Tiefe erschloßen. — Dieser Fall zeigt wieder zur Genüge, daß hier nicht mit dem richtigen Verständnis und der nöthigen Fachkenntniß gearbeitet wird. Es fehlen tüchtige Bergingenieure!

### Eine Ovation für Hofrath Rothnagel.

Aus Wien meldet man: Gestern um 4 Uhr Nachmittags fuhren vier Vertreter des akademischen Vereins „Radimah“, zwei Vertreter des „Kruzok Studentenow iz Kossi“ und drei Vertreter der freisinnigen Finkenschaft vor der Wohnung des Hofrathes Rothnagel vor, um die von 1020 Unterschriften freisinniger Studenten gefertigte, künstlerisch ausgeführte Adresse zu überreichen. Hofrath Rothnagel empfing die Abordnung aufs Freundlichste. Der Präses der „Radimah“, cand. jur. Phil. Menzel, stellte die einzelnen Herren vor, worauf dr. med. Bierer das Wort ergriff, um Namens der auf der Adresse unterzeichneten Studentenschaft das Bedauern darüber auszusprechen, daß die jüngsten Vorgänge gerade an jener Stätte arrangirt wurden, an welcher ein solcher Lehrer und Meister den Ruhm der Wiener medizinischen Fakultät mit aufrecht erhält, und in jenem Hause, über dessen Thore die Worte des größten Schätzers und Freundes der Menschen prangen. Umso trauriger seien die letzten Demonstrationen deshalb gewesen, weil sie sich gegen das edelmüthige Eintreten Rothnagel's für bedrückte Menschen, für Recht und wahre Menschlichkeit wandten. Der Redner schloß, indem er dem Professor die Gefühle unverbrüchlicher Anhänglichkeit und dankbarer Verehrung zum Ausdruck brachte und die Versicherung aussprach, daß die freisinnige Studentenschaft stets jenen Weg wandeln werde, den ihnen Rothnagel's Persönlichkeit so markant vorzeichne: den Weg der wahren Bildung und des Fortschrittes. Sehr bewegt erwiderte hierauf Professor Rothnagel mit folgenden Worten: „Meine lieben und treuen Schüler! Ich danke Ihnen herzlich für die warmen Worte, die Sie mir gewidmet haben. Was ich thue und gethan habe, war meine Pflicht.“

Soweit meine Erinnerung zurückreicht, habe ich nicht anders gehandelt, als aus innerer Ueberzeugung, die mir sagt: Ich habe in den Menschen nur den Menschen zu schätzen und nur den schlechten Menschen zu verdammen. Ich bin ein Deutscher und hänge an meinem Vaterlande mit allen Fasern meines Herzens, aber mit gleicher Liebe umfasse ich alle Menschen ohne Unterschied der Nationalität, des Stammes oder der Konfession. Sie wissen es, meine lieben Schüler, ich hänge mit Lust und Liebe an meinem Lehramte und tradire, was ich von meinen Vorgängern übernommen und durch eigene Erfahrungen vermehrt habe, um tüchtige Aerzte heranzuziehen. Ueber die letzten Vorgänge lassen Sie mich schweigen. Ich kann auf der Klinik, die eine streng wissenschaftliche Stätte ist, die Humanität nicht lehren, aber ich hoffe trotz der üblen Erfahrungen, daß auch jene jungen Männer, die jetzt so unduldsam sind, zur Einsicht kommen und erkennen werden, daß wahre Menschlichkeit der Leitstern aller Handlungen sein muß. Ich werde mein Lehramt auch ferner mit derselben Liebe zu meinem Fache und zu allen meinen Schülern ausüben. Sie werden meine wahren treuen Schüler sein, wenn auch Sie die Grundsätze der wahren Humanität in Ihrem weiteren Leben hegen und pflegen werden!“ Hofrath Rothnagel drückte hierauf tief bewegt jedem der Herren die Hand, nahm die prachtvolle in rothem Sammt gebundene und reich mit silbernen Ornamenten, sowie dem in Silber ausgeführten Monogramme Rothnagel's gezeichnete Adresse, welche auch die Unterschrift von mehreren hundert freisinnigen Studenten katholischer und protestantischer Konfession enthält, mit den Worten entgegen, die Adresse werde ihm zeitlebens ein theueres Andenken sein.

### Untergang der Yacht „Balthyrie“.

Aus London wird berichtet: Die berühmte Yacht „Balthyrie“, ein Meisterstück der Yachtbaukunst, ist Donnerstag bei der Wettfahrt auf dem Clyde untergegangen. Die „Balthyrie“, welche dem Lord Dunraven gehörte, hatte im vorigen Jahre mehrere Siege errungen; sie ist auch in der Riste des österr.-ungarischen Yachtgeschwaders eingetragener. Niemand hat man in den englischen Sportkreise einer Yachtwettfahrt so großes Interesse entgegengebracht, als dem Wettkampfe zwischen den englischen Yachten „Britania“, „Balthyrie“ und „Satanita“ und dem amerikanischen Schiffe „Vigilant“. Das Unglück erfolgte bald nachdem die Yachten gestartet hatten. „Satanita“ rannte die „Balthyrie“ in der Mitte ein und das stolze Schiff ging in fünf Minuten unter. Lord Dunraven, der seine Yacht selbst kommandirt hatte, und die Mannschaft, die ins Wasser gesprungen war, wurden gerettet. Nach diesem Ereignisse gab auch der Eigenthümer der „Satanita“, Dr. Clarke, die Wettfahrt auf. Als Siegerin ging schließlich die dem Prinzen von Wales gehörige Yacht „Britannia“ hervor.

### Zum Ableben des Dr. Mendelsohn.

Der plötzlich eingetretene Tod des hiesigen Arztes Dr. Mendelsohn und die begleitenden Erscheinungen gaben zu dem Gerüchte Anlaß, daß ein Cholerafall vorliege. Auf Grund eingezogener Informationen bei der Generaldirektion des Gesundheitsdienstes können wir demgegenüber konstatiren, daß Dr. Mendelsohn einer heftigen Gastroenteritis erlegen ist, und zwar in Folge zu reichlichen Obstgenusses. Es ist erwiesen worden, daß der Verstorbene im vorigen Jahre einen Anfall derselben Krankheit aus derselben Ursache zu überstehen hatte. Die gestern stattgehabte Autopsie hat die Aerzte überzeugt, daß der Tod mit der Cholera durchaus nichts gemein hat. Die bakteriologische Untersuchung wird den Fall übrigens vollkommen aufklären. Auf Anordnung des General-Sanitätsdirektors Dr. Felix und des städtischen Chesarztes Dr. Georgescu hat man indessen alle Maßregeln angewandt, die für Cholerafälle durch das Reglement vorgeschrieben sind. Das Haus, in welchem der Verstorbene gewohnt hat, sowie sämtliche Nebenräumlichkeiten und Kanalanöffnungen wurden gründlich desinfizirt.

### Heftige Stürme in Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, haben ungewöhnlich heftige Stürme in den letzten Tagen in den Gouvernements Warschau, Kiew und Polhynien große Verheerungen angerichtet. Die telegraphische Verbindung ist größtentheils unterbrochen. Am Freitag mußten nach Lodz mehr als fünfhundert zurückgebliebene Telegramme mit der Post befördert werden. Reitende Boten überbrachten einen ganzen Stoß von Depeschen aus Lodz nach Warschau. Die direkte telegraphische Verbindung von Warschau nach Petersburg war bis gestern gestört und es wurden die Depeschen in Moskau und Odeffa umtelegraphirt.

## Theater und Konzert.

### Das Zaubrtheater

des Chevalier Thorn, das sich schon vor zwei Jahren hier produziert hat, ist neuerdings hier eingetroffen, um im Stavrigarten drei Vorstellungen zu geben.

### Garten-Konzert.

Das Programm des heutigen Konzerts im Rasinogarten ist folgendes: 2. Urtl: Marsch; 2. Fahrbach: Unsere Frauen, Walzer; 3. Weber: Oberon-Ouverture; 4. Renaud: Pierette; Air de Ballet; 5. Smetana:

Große Phantasia aus der Oper „Die verkaufte Braut“; 6. Kreschner: Krönungsmarsch; 7. Strauß: „Wo die Zitronen blüh'n“, Walzer; 8. Mascagni: Siciliana und große Szene aus der Oper „Cavalleria rusticana“ (Hornsolo Herr Karbusch); 9. Mendelssohn: „Der Frühling naht“, Romanze; 10. Ziehrer: Nervenose, Polka. — Mit übermorgen, Donnerstag, schließen die Konzerte ab. Herr Professor Peters, der weder Mühe noch materielle Opfer geschenkt hat, um in Bukarest ein gediegenes ständiges Orchester zu begründen, kann es begreiflicherweise nicht bis zum materiellen Ruin kommen lassen, der bei dem schwachen Besuch unbedingt eintreten müßte. Wie es kommt, daß man dem über jedes Lob erhabenen Unternehmern so eine geringe Unterstützung zuteil werden ließ, das bleibt uns, offen gestanden, ein psychologisches Räthsel, über dessen Lösung wir nicht weiter grübeln wollen. Was anderswo selbst in kleinen Städten möglich ist, das kann in der rumänischen Haupt- und Residenzstadt nicht zu Stande kommen. Eine gute Musik ist den Bukarestern — Wurst; diesen Eindruck gewinnt man augenblicklich einer so beispiellosen Laune. Nun, offenbar läßt man's sich an der Zigeunermusik genügen, die in den verschiedenen Gärten so üppig ins Kraut schießt. De gustibus non est disputandum. Hätte aber nicht die Gemeindeverwaltung ein Interesse daran, für die Erhaltung eines guten Orchesters zu sorgen? Wir ermpfingern aus naheliegenden Gründen auf unser nachbarliches Kronstadt. Was thut nicht diese Stadt, die doch um so viel kleiner ist, als Bukarest, für das städtische Orchester! Ein so bedeutendes Musikunternehmen kann nicht auf den Schultern eines einzigen Mannes ruhen, wenigstens im Anfangsstadium nicht. Da ein wohlgeschultes modernes Orchester aber ohne jeden Zweifel einen bedeutenden Faktor bildet in der kulturellen Entwicklung einer Stadt, so müßte natürlich die Gemeindeverwaltung auch werththätig einspringen, um den Bestand eines Unternehmens zu sichern, das sich in der kurzen Zeit als geradezu musterhaft erwiesen hat. Das Eingehen des Peters'schen Orchesters ist jedenfalls im hohen Grade zu bedauern.

## Aus dem Leben G. M. des Königs.

I.

Unter dem Titel „Aus dem Leben König Karls von Rumänien“ ist unlängst der stattliche erste Band von Aufzeichnungen eines Augenzeugen im Verlage der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger erschienen. Diese Aufzeichnungen eines Augenzeugen, der kein Anderer als der ehemalige Erzieher G. M. des Königs und jetzige Professor für Kunstgeschichte an der Darmstädter Universität, Geheimrath Dr. Schäfer, ist, bedeuten eine ebenso werthvolle als unerwartete Bereicherung der vornehmsten Memoirenliteratur. Trotz ihrer geschichtswissenschaftlichen Bedeutung lesen sich diese Aufzeichnungen stellenweise wie ein fesselnder Roman. Wir lassen im Folgenden das anziehende Buch selbst für sich sprechen. Gleich in der Einleitung, welche die Jugendjahre des Königs charakteristisch behandelt, lernen wir den „Augenzeugen“ wohl als den unterrichteten und kompetentesten Beurtheiler seines Helden und von dessen Lebensgeschichte kennen. Hören wir ihn in einigen der markantesten Stellen selbst:

Von Jugend auf, durch eine lange Reihe von Jahren, habe ich die Gestalt König Karl von Rumänien mit beobachtendem Auge verfolgt. Besser als manch Anderer kann ich deshalb ein Bild dieses Mannes entwerfen, welcher der Staatengruppe Europa's ein neues Glied zugeführt und die Grenze des westlichen Kulturereichs nach Osten verschoben hat.

König Karl hatte das fünfzigste Lebensjahr erreicht, als ich ihn zum letzten Male sah.

Vielleicht gibt es kein Alter, in welchem ein Mann so sehr er selbst ist, wie gerade dieses, denn die physische Entwicklung eines Fünfzigers ist längst vollendet, er hat nichts werdendes, Unausgearbeitetes mehr und andererseits noch keine Einbuße an seiner Kraft und Elastizität erlitten; seine geistige Individualität ist gleichfalls ausgereift und fertig — soweit eine bedeutende, tiefe Natur überhaupt je ihre Entwicklung vollendet. Eine durchaus abgeschlossene, in sich abgerundete Persönlichkeit, steht König Karl vor meinem geistigen Auge da.

Wohl Jeder, dem es vergönnt war, Männern gegenüberzutreten, die durch ihre Geburt oder ihr Genie, oder durch Beides auf die Höhen der Menschheit gehoben wurden, hat sich manchmal eines Gefühls leiser Enttäuschung nicht erwehren können: ihr Aeußeres schien ihm nicht mit der Vorstellung zu stimmen, die er sich von ihnen nach ihren Leistungen, ihrer Stellung gebildet hatte. Diesen Eindruck von Disharmonie zwischen Körper und Geist hat man bei König Karl nicht.

Die Natur hat ihm eine Uebereinstimmung seiner äußeren Erscheinung mit seinem inneren Wesen verliehen, wie sie vollkommener Niemand besitzt, auch nicht durch höchste Schulung, als Resultat eines ganzen reichen Lebens, sich selbst erringen kann. Ein harmonischer Mensch, ohne Mißklang zwischen Geistes- und Gefühlsleben, ohne Zwiespalt zwischen Wollen und Können, ist er schon in jungen Jahren zu diesem Uebermaß aller Kräfte, zu dieser abgetönten Ruhe des Geistes gelangt, trotz all der Schwie-

rigkeiten, die er auf seinem Lebensweg zu bewältigen fand; nie hat er sich selbst zu bekämpfen brauchen, um Andere besiegen zu lernen!

Dem Adel einer solchen Natur, die nichts Erborgtes oder Berechnetes hat, entspricht es, daß der erste Eindruck, den König Karl macht, kein frappirender ist: zu vornehm, um aufzufallen; zu echt, um für das rohe Auge der großen Menge zu glänzen. Ein Künstler wird an ihm den „schönen Kopf“ bewundern, aber ihm fehlt die hohe Statur, die imponirende Haltung, die im Märchen dem Helden gebührt und die den Enthusiasmus der Masse herausfordert. Dafür ist seine schlanke, mittelgroße Gestalt elegant, nervig und geschmeidig, sein Gang rhythmisch und rasch, seine Bewegungen leicht und ungezwungen. Nur zuweilen, wenn er sich unbeobachtet glaubt und ein außergewöhnliches Gefühl seine gemessene Art durchbricht, nimmt sein Wesen eine rührende Unbeholfenheit an, wie bei verlegenen Kindern; in diesem ernsten Manne steckt noch das selbe Kinderherz, das ihn in seinen Jünglingsjahren so unwiderstehlich machte und stets das eigentliche Geheimniß seiner nie welkenden Frische geblieben ist. Sturm und Grauen, Leid und Bitterniß — und die hat König Karl mehr als ein Anderer gekostet! — haben seiner Seele die Kindesreinheit und die kindliche Gefühlsintensität nicht genommen: weil er sein Herz nie auf den Lippen trug, sondern es unerreicht im Allerheiligsten seines Innern bewahrte, blieb es ihm unverfehrt.

Nur Wenige ahnen, daß dies der Quell ist, aus dem der König seine unverwüthliche Jugendlichkeit schöpft, denn nur Wenige haben den Strahl gesehen, der plötzlich, wenn sein Gemüth bewegt ist, aus seinen sonst so kalten, scharfen Augen bricht und ihnen dann den Glanz des sonnig blauen Meeres gibt.

Diese Augen, die unter starken, buschigen und über der gebogenen Nase zusammengewachsenen Brauen liegen, haben oftmals etwas Unruhiges, man könnte fast sagen Flatterndes, und gleichen dadurch denen des Adlers so auffallend, daß bereits unzählige Male dieser Vergleich gemacht worden ist; auch durch Schärfe und Schwere erinnern sie an den König der Vögel. Aber in dieser unruhigen Beweglichkeit seiner Augen spiegelt sich nur diejenige seiner Gedanken wieder; ist des Königs Aufmerksamkeit gefesselt, dann blicken sie ruhig, ja träumerisch in die Welt. Das schnelle Wechseln seines scharfen Blickes ist ein Zeugniß von der rastlosen Gehirnthätigkeit des abgeheugten Mannes, welcher täglich fürchtet, daß er die Arbeitslast, die ihm obliegt, nicht bewältigen kann, und außerdem ein Beweis von der Kindlichkeit seines Wesens, die unfähig ist, sich zu verstellen: die Gesichtszüge hält er in ruhiger Unbeweglichkeit, nicht aber Richtung und Ausdruck des Blickes. Wie schon des Knaben Augen „flatterten“, wenn beim Unterrichte seine mehr für das Praktische veranlagte Natur einer rein theoretischen, abstrakten Darlegung nicht zu folgen vermochte, so heute während der zahllosen Audienzen, wenn er insgeheim berechnet, wie wenig Zeit ihm bleibt, um die Aktenhaufen zu erledigen, die seiner auf dem Schreibtische harren! Er hört geduldig die vielen, oft nichtigen Klagen und Gesuche an — denn in Rumänien gelangen die geringfügigsten Dinge bis vor das Forum des Königs, in patriarchalischer Weise will man für Alles und Jedes des Königs direkte, persönliche Entscheidung — er hört die Beschwerdeführer und Bittsteller an, sein feines scharfes Ohr ist unendlich geduldig geworden, aber seine Augen entziehen sich der Schulung, die fliegen spähend und forschend voraus: „Was kommt denn? Und was darauf? Und was zuletzt?“ — Ja, auch nach dem Quallerlegt scheinen sie oft zu fragen, aber nicht in banger Sorge vor dieses Quallerlegt, sondern weil die Lebensorgen zu bang!

Schon als Jüngling ließ er selten seiner ursprünglich raschen, waghalsigen Natur die Zügel schießen, und doch war gerade sie es, die ihn trieb, dem Ruf des Rumänen-volkes zu folgen: vom ersten Augenblick an, als noch alle Welt dagegen stand, erklärte er laut: Ich bin entschlossen! Ich nehme die Fürstenthrone an!

Ganz hat er damals wohl nicht ermessen können, welche furchtbare Verantwortung er damit auf seine Schultern lud. Er wurde von seinem Thatendrange fortgerissen, ihn verlangte nach einem Wirkungskreise, wo er die Fähigkeiten entwickeln könnte, die er in sich ahnte und deren Brachliegen ihn quälte und unzufrieden machte. Denn das Offiziersleben in Berlin war ihm zur Last geworden; mit welcher Liebe er auch am Soldatenstande hing, ihn beengte dieses Dasein als Prinz und Lieutenant: in dem dunkeln Bewußtsein, daß sein Beruf auf anderem Gebiete liege, hatte er tastend seine Fühler ausgestreckt, aber vergebens. — Als sein Vater, Fürst Karl Anton von Hohenzollern, preussischer Ministerpräsident geworden war (1858 bis 1861), gewann der damals noch nicht zwanzigjährige Prinz den ersten Einblick in das politische Leben seines Heimatlandes; der Fürst selbst machte ihn, seinen zweiten Sohn, den jungen Mann mit dem ernstesten Gesicht und den klaren, vorurtheilslosen Augen, zu seinem Vertrauten und ließ ihn dadurch früh hinter die Kulissen der kleinen und großen Politik schauen. Die eigene glückliche Natur behütete aber den Prinzen Karl vor jener herben Menschenverachtung, die leicht denjenigen befällt, der in zu frühem Alter die Rehrteiten alles dessen sieht, was sich den Anschein des Großen und Edlen gibt: er verstand es, über das Accidentelle wegzuschauen und das Wesentliche im Auge zu behalten.

Schon damals, vor dem dänischen und dem böhmischen Kriege, war er, wie sein Vater, ein glühender Anhänger der deutschen Einheitsidee: ein einziges Vaterland unter Preussens Führung, Aufgeben aller großdeutschen Chimären, das war sein nationales Glaubensbekenntniß. — Leider stimmte schlecht damit die unmittelbare Gegenwart. In dem Preußen und Berlin von damals war und blieb dem jungen Prinzen das verknöcherte Junkerthum, das er bei Hofe allüberall traf, auf das höchste zuwider. Sein Wesen war ein zu schlichtes, echtes, fast könnte man sagen, trotz seiner halbfranzösischen Abkunft zu deutsches, um diese hohle Annäherung, dieses Pochen auf veraltete, leere Formen ertragen zu können; er war zu vornehm, um nicht Einfachheit und Natürlichkeit für das Höchste zu halten, zu solide und gesund, um nicht vor allem den Kern der Dinge zu schätzen. Daß in ihm dieser gute Sinn zur Ausbildung kam, dazu hat zwar sicherlich die höchst gewissenhafte Erziehung, die ihm zuteil geworden ist, das Ihrige beigetragen, allein das Beste that doch die eigene Natur, das Angewohrene und von den Eltern Ererbte. Die Liebe, welche den Fürsten von Hohenzollern an seine Gemahlin kettete, die wohlthuende Art, wie die Charaktereigenschaften Beider einander ergänzten, kamen ihren Kindern zu gute, die sämtlich im höchsten Sinne normale Menschen wurden, körperlich und geistig gesund und aufs beste gewappnet für den Kampf des Lebens.

Fürst Karl Anton lebt in der Geschichte des deutschen Volkes als ein freidenkender, edler Mann, der freiwillig seine Prärogative der deutschen Einheit zum Opfer gebracht hat; im Herzen seiner Kinder lebt er vor allem als das ideale Vorbild eines Vaters, der trotz der strengsten Familiendisziplin von seinen Kindern nur geliebt und verehrt, nie gefürchtet wurde, und der seinen erwachsenen Söhnen der beste Freund und Berather war.

Die Fürstin Josephine war eine deutsche Mutter: mild und weich, immer voller Sorge um jeden einzelnen ihrer Lieblinge, immer bangend, sowie sie fern von ihnen war, immer Gnade vor Recht ergehen lassend, sobald eines ihrer Kinder sich in etwas verfehlt hatte! Von tiefster Frömmigkeit und doch nie frömmelnd, wirkte sie durch ihre Selbstlosigkeit überall Liebe und Verehrung; ihrem Gatten ordnete sie sich unter und schaute in frauenhafter Hingebung zu ihm auf, während er fast väterlich sie zu schützen und behüten suchte. Die große Achtung, welche König Karl dem weiblichen Geschlechte als dem zarter gearteten entgegenbringt, entspringt seiner unbedingten Bewunderung für seine Mutter; die ganze Poesie seines Herzens spricht sich aus in seiner schwärmerischen Liebe zu ihr, der mädchenhaften Matrone, die unberührt durch das Leben gegangen zu sein scheint, die an den Tiefen des Seins vorübergeglitten ist, ohne sie zu bemerken, und die in ihren weißen Haaren mit derselben graziösen Schüchternheit die Menschen rührt und bezaubert, wie sie es als junge Frauentospe in blonden Locken gethan hat.

Sehr interessant sind die Vorschriften, die der Fürst dem militärischen Begleiter seines Sohnes bei dessen Eintritt in die Welt gibt. Nachdem er den Hauptmann v. Hagens seines vollsten Vertrauens versichert hat, erjucht er ihn, vorzugsweise auf Folgendes sein Augenmerk zu richten:

„Erhaltung und Erstarfung des religiösen Gefühls, jedoch ohne Ostentation und Aeußerlichkeit. Die kirchlichen Pflichten sind streng zu erfüllen, aber stets so, daß die todte Form niemals die innere Wesenheit überwuchert.

„Auf die richtige Auffassung des Ehrenpunktes und der militärischen Standesbegriffe ist mit Abstreifung aller hohlen Vorurtheile unausgesetzt hinzuwirken; seine Geburt und ererbte fürstliche Würde sind meinem Sohne so darzustellen, daß er seinen einzigen Halt in seiner Eigenschaft als Offizier und Cavalier finde.

„Daraus resultirt eine stets gemessene und bescheidene Haltung und die Bethätigung echter Kameradschaftlichkeit.

„Ein nothwendiges Gegengewicht zu diesen Eigenschaften bildet männliche Selbstständigkeit, Ueberzeugungstreue und Bewahrung der eigenen Individualität. Ein Hochwohlgeborenen wollen hieraus entnehmen, daß mir an einer entschiedenen Ausprägung der letzteren sehr viel gelegen ist, wobei jedoch die nothwendigen äußeren Formen der Konventionalität niemals außer Acht zu lassen sind.

„Da bei dem Alter und der Unerfahrenheit meines Sohnes die Ausprägung eigener politischer Anschauungen und die klare historische Läuterung der daran sich knüpfenden Begriffe noch nicht an der Zeit ist, so wünsche ich, daß derselbe vor einseitigen und parteiischen Eindrücken bewahrt bleibe.

„Das Gefühl von Recht und Billigkeit nach allen Richtungen hin muß ihm stets klar erhalten bleiben; daher dürfen Standesvorurtheile in ihm niemals aufkommen. Preussens Beruf in Deutschland, seine Größe und Machtentwicklung auf nationaler Basis — dieses zugleich die traditionelle dynastische Politik — sollen Ueberzeugungen seines strebenden Geistes werden.

„Der Name „Hohenzollern“ ist ein Ehrenname, dessen er sich stets in bescheidener Zurückhaltung bewußt bleiben muß.“

**Gerettet.**

„Großmutter! Hörst Du den Regen? Großmutter, mach' auf! mach' auf!“

„Ja, was soll ich? Laß' regnen, Kind, und schlaf!“  
„Aber ich fürcht' mich, Großmutter! Es gewittert so schauerlich und wenn der Regen so aufs Dach schlägt, dann hab' ich Angst, es bricht durch.“

„Ei, was wird es! Da muß es noch ganz anders kommen, das alte Haus ist fest.“

„Aber hörst Du nicht, wie es vom Berg niederjaust? Jetzt, Großmutter, mach' Licht!“

„Sei ruhig, Kind! Dem Hause geschieht nichts, das Wasser kann ihm nicht an, so hart es ihm auch zusetzt. Seit hundert Jahren hält es stand und ich bin darin, mir geschieht nichts.“

„Dann nimm mich zu Dir, oder mach' Licht, ich will die Anderen wecken. Jesus Maria! Großmutter! Was ist das?“

Ein betäubendes, donnerndes Krachen, dann ein Brausen und Rauschen, ein Murmeln und Plätschern und mitten hinein Angstschreie von Menschen, Brüllen, Wiehern, Grunzen und Heulen der Hausthiere.

„Das Wehr! die Schleuse!“ schrie die alte Frau, aber nicht, wie Angst, wie Jubel klang der Aufschrei. Da ward die Thür aufgerissen und Lichtglanz erhellte die Stube. Die Familie trat ein: der Sohn der Greisin, selbst schon ergraut, und sein Weib, eine rüstige, wohlkonservirte Matrone. Die älteste, verheirathete Tochter, die aus der Ferne gekommen war, der Hochzeit der jüngeren Schwester beizuwohnen, die am Montag statthaben sollte, und heute wars Freitag. Margit, die Braut, blond, schwächlich, etwas sommerprossig und mit wasserblauen Augen, aber voll lieblichen poetischen Reizes für den kräftigen, tiefbraunen Jüngling, dessen Hand sie festhielt. Er war am Abend aus der Stadt gekommen und da es heftig zu regnen begonnen, über Nacht dageblieben, dann der sechzehnjährige Robert, der auf Ferien zuhause war und die zwei kleineren Knaben der jungen Frau.

„Mutter“, sagte der Hausherr zu der Greisin, „der Fluß ist ausgetreten und die unteren Räume sind unter Wasser. Es kam so plötzlich, daß der Weg nach dem Gesindehause abgeschnitten war, ehe es uns einfiel, an Knechte und Mägde zu denken. Die Armen und das Vieh, das Herz thut mir wehe. Wenn wir wenigstens ein Floß zimmern könnten, aber wir schliefen, bis der Wolfenbruch und das Brüllen der Thiere uns weckte. Nun es ist Gottes Wille und ich hoffe nur, daß wir hier oben sicher sind, so hoch kommt das Wasser doch nicht und das alte Haus hält fest.“

Die Greisin lachte. „Mir thut das Wasser nichts, ich kenne es. Oft hat es um das Haus gestürmt und getobt, aber so wie jetzt schon lange nicht mehr. Das Wasser hat mich in dieses Haus gebracht — in meiner Wiege. Die Meinen mochten Alle, Alle ertrunken sein, wer weiß: meine Wiege schwamm bis an dieses Haus und hier fischten sie mich auf. Deodata taufte mich die guten Leute, die schon lange ein Töchterchen gewünscht, aber ihr einziger Sohn, der Knabe mit den schwarzen lockigen Haaren und den dunklen Augen, nannte mich seine Udine und —“

„Ja, ja, Mutter“, unterbrach sie ihr Sohn. Er kannte die Geschichte. Alle kannten sie, Großmutter erzählte sie ja immer wieder. Das Wasser, die große Ueberschwemmung von dazumal, die große Noth von Anno so, der Wolfenbruch von Anno dann und dann, sie waren ihr einziges, unerschöpfliches Thema.

Erzise war aufgestanden und bemühte sich jetzt, die

Stube ein wenig in Ordnung zu bringen. Das Brautpaar hatte sich in eine Ecke zurückgezogen, die junge Frau beschäftigte sich mit ihren Kindern. Robert untersuchte Tischplatte und Schrankthüren, ob sie sich nicht zum Floßzimmern eignen würden, und die Hausfrau suchte Kaffee, Zucker und die Weingeistlampe zusammen, um einen Morgentrunf zu bereiten. Der Hausherr ging ans Fenster und starrte schweren Herzens hinaus in die Dämmerung und die graufige Fluth, die Felder und Fluven verheerte, Menschen und Thiere mordete und Alles vernichtete, was Fleiß und Sparsamkeit, Verstand und Kraft erworben und geschaffen hatten. Immer noch regnete es in Strömen, aber der Morgen graute und der Wind peitschte die Wassermassen oben und unten, und im Osten weit theilte sich das Gewölk und zeigte röthliches Licht. Immer höher schwoh die Fluth an, Stücke Hausrath, schwimmende, gegen das Ertrinken ankämpfende Thiere aller Art, Hunde, Schweine, Kühe und Pferde mit sich führend. Jrgendwo hatte sie eine ganze Schenke mit sich gerafft und ein Kästchen lief auf dem Dache derselben kläglich mianend hin und her, während ein Hahn auf einer Stange krähend und flügelschlagend bestrebt war, sich festzuhalten.

Mit einem Seufzer wandte er sich ab. „Wenn es so fortgeht, kommt das Wasser auch noch hier herauf“, sagte er düster.

Wieder lachte die alte Frau und nickte, wie in vergnügter Erinnerung versunken. „Es war schon einmal hier oben“, sagte sie. „Im Jahre 1838, gerade am Tage vor meiner Hochzeit war's, da kam es plötzlich so wie jetzt, aber am Tage, und kein Pferd im rasendsten Laufe rennt so schnell, als das Wasser in das Thal stürmte und sich darüber ergoß. Vater und Mutter und die Hochzeitsgäste banden aus Bettstellen und Tischplatten mit Laten und Leinen ein Floß zusammen, als das Wasser hier heraufkam, und dann gingen sie auf's Floß, ich aber fürchtete mich und ich hatte meinen Hochzeitsstaat und die Geschenke in die Bodenkammer hinaufgetragen und dort versteckte ich mich. „Dea!“ riefen sie Alle ängstlich nach mir, und Wilhelm suchte mich und rief: „Undine! Undinden!“ aber ich rührte mich nicht, bis ich hörte, wie die anstürmende Fluth das Floß mitriß und sie Alle fort waren, nur Wilhelm nicht, denn der wollte nicht gehen ohne mich, und sie sind auch Alle ertrunken —“

„Großmutter, hör' auf!“ rief die zitternde Braut. „Wir wollen nichts hören vom Ertrinken, erzähl' uns von Rettung und Heirath und Glück.“

„Aber ich war ja gerettet, Du Narrchen, und Wilhelm auch. Ich und er, war das nicht Glück? Wir heiratheten dann, aber freilich erst zwei Wochen später und —“

Die unteren Räume begannen sich immer höher zu füllen, immer lauter gurgelte und rauschte es unter der Dielen und murmelte und plätscherte die Treppe empor. „Einer von Euch Männern sollte fortgehen und Hilfe holen“, sagte die junge Frau, ihre Kinder auf Erzise's Bett legend, „die Tischplatte ist groß und stark genug, um Einen zu tragen, und wenn Jure ginge, könnte er einen Kahn schaffen und uns Alle retten.“

„Jure“ war der Bräutigam, und die Braut schrie laut auf und klammerte sich an den Liebsten. „Wenn Du gehst, dann gehe ich mit!“ rief sie. „Und wenn Du ertrinkst, dann ertrinke ich mit! Ich lasse Dich nicht allein fort!“

„Aber die Platte trägt nur Einen, Lieblich, und wenn Du dort bist, so benimmst mir die Angst um Dich die Kraft und die Ruhe.“

**Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.**

**Santa Clara.**

Roman von B. Niesel-Ahrens.

36. Fortsetzung.

Und nun begann ein herrliches Leben! Ein Wirbel von Zerstreungen und Vergnügungen aller Art. Luciaanna kam nicht mehr zu sich selbst, der Tag reichte kaum aus für all das, was beschafft werden mußte. Die Bastonvella's luden sie öfters allein ein, man fuhr herum, besorgte gemeinschaftliche Einkäufe, und da Luciaanna alles wählte, was ihr gefiel, auch von dem Werth des Geldes gar keine Ahnung hatte, so war von der Summe, die Dona Manuela ihr mitgegeben, in erschreckend kurzer Zeit kein Pfennig mehr vorhanden. Es war aber auch alles zu schön, zu großartig in der Hauptstadt! In dieser Verlegenheit halfen Anna und Georgina bereitwillig aus, und da man ihr in den Läden gern weitgehenden Kredit bewilligte, so machte Luciaanna Schulden. „Carlos oder Mama werden bezahlen“, erklärte sie. Hinter ihrem Rücken machten sich die Bastonvella's reichlich lustig über das kleine „Fräulein von der Roga“ (vom Lande), die von all' den Hulbigungen und dem Glanz der Kaiserstadt benebelt, sich blindlings dem Genuße in die Arme stürzte.

Ungefähr zwei Wochen waren auf diese Weise vergangen als eines Morgens ein Herr in der Villa Branta erschien, der Sänger und Klaviervirtuose Rafaelo Donati, den Marga

durch Paulo ersuchen ließ, sich zum Zweck der Musikstunden ihrer jungen Verwandten, vorzustellen.

Leonie, welche sich gerade in dem als allgemeinen Wohnzimmer benutzten Salon befand, von dem eine Glashüre direkt in's Freie führte, empfing den Künstler.

Beide sahen einander an und Leonie lächelte erröthend vor seinem erstaunten Blick der größten Ueberraschung.

Rafaelo Donati, ein Mann gegen Mitte der Dreißiger, von kräftiger, etwas gedrungener Gestalt, auf der ein dunkles Haupt mit kühnem Profil und starkem, gewölbtem Kinn, das ein herabfallender schwarzer Schmirrbart umgab, legte die breite Hand über die von dichten Brauen beschatteten Augen, wie um in der Erinnerung zu suchen.

„Dona — — — Dona — — — — ich habe Sie doch schon gesehen, Senhora, und kann mich leider nicht gleich entsinnen — — wo — — —“

„Im Hause Bastonvella, Maestro.“

„Natürlich, ich Blinder!“ rief Donati lebhaft, sich vor die hohe Stirn schlagend. „Dona Leonie!“ Er verbogte sich ehrfurchtsvoll vor seinem Geiste aber erstand ein schlankes, todtblaues Mädchen, das in jenem Hause, wo er Dona Anna und Georgina unterrichtete, herumgestoßen wurde, und dessen wunderbare blaue Augen unter schwarzen Wimpern er gelegentlich bewundert hatte.

„Richtig, Dona Leonie! Sie verschwanden damals plötzlich; lebten Sie so lan e verborgen im Reiche einer wohlthätigen Fee, die Sie mit allen Gaben der Schönheit und Anmuth beschenkte? Wahrhaftig, ich muß es glauben,“ fügte er, in ihren Anblick versunken, hinzu.

„Nicht im Reiche einer Fee,“ entgegnete sie lächelnd,

„Dann gehst Du auch nicht. Wenn Du fortgehst, springe ich Dir nach, ins Wasser, ich bleibe nicht zurück!“

„Dann gehe ich,“ rief Robert, „denn Vater darf nicht aufs Wasser mit seinen schlechten Augen und den Schwindelanfällen. Wenn das Wasser hoch genug ist, versuche ich die Platte durchs Fenster zu bringen.“

Aber die Mutter protestirte und klammerte sich an den Sohn, den Stolz und den Liebling ihres Herzens. Die junge Frau war am Bette vor ihren Kleinen in die Knie gesunken und betete leise und Alle erfaßte es und aus tiefster Seele flehten sie: „Erlöse uns von dem Uebel!“

Es war Tag geworden und die Sonne brach durch die Wolken. Der Regen hatte aufgehört und auf den Bergen ringsum sah man die Bewohner der Willen, bemüht, die Schäden an Haus und Hof, die die abstürzende Wassermenge verursacht hatte, zu repariren. Die Glücklichen! Ihnen drohte keine Gefahr mehr und Robert besetzte ein weißes Tuch an eine Stange und schwenkte die improvisirte Fahne aus dem Fenster hin und her, um den Leuten zu zeigen, daß sie in Gefahr seien und der Hilfe bedürften.

Langsam schlängelte sich ein schimmerndes Band durch den Spalt zwischen Thür und Schwelle in die Stube. Die Frauen schürzten mit erblickenden Gesichtern die Kleider auf. Die Männer kramelten ihre Bekleidung in die Höhe, und Großmutter blieb ruhig liegen und legte Patience. „Wir sollten auf den Boden hinauf gehen“, sagte der Hausherr gepreßt und die Anderen begannen das Nöthigste zusammenzuraffen, nur Großmutter brummte. Die Patience war dreimal ausgegangen und sie war sicher, daß ihr nichts geschah; am Boden oben aber war es zugig und der Rheumatismus setzte ihr ohnehin genug zu. Erst als Jure und Robert sich erboten, sie im Fauteuil die Treppe hinauf zu tragen, damit sie nicht nasse Füße bekomme und als sie genügend in Decken gehüllt und mit Kissen gestützt war, willigte sie ein, brummte aber immerfort nach ihrer Bequemlichkeit und über die dumme Aengstlichkeit: „das alte Haus sei gut und fest und sie wisse sicher, ihr werde nichts geschehen.“

Endlich waren sie oben und der Hausherr schlug vor, sie sollten irgend etwas thun, um die Zeit todzuschlagen und die Angst im Innern zu betäuben. Lesen konnten sie nicht, es war nichts da und Großmutter zuhören auch nicht, denn sie erzählte immer nur von Wasser und Gefahr und Beides wollten sie eben vergessen. Gebetet hatten sie schon und sie verlangten Großmutter's Karten, sie wollten spielen. Aber es half ihnen nichts, ihre Gedanken gewaltfam abzulenken, sie hörten es doch, das infernale Rauschen und jetzt stieß etwas an das Haus und machte es erzittern. Robert blickte zum Dachfenster hinaus und sah einen starken Baumstamm, dessen Zweige sich in die Eisenstäbe des Balkons an der anderen Seite des Hauses verfangen hatten und nun an diesem zerrten und schlügen. Robert winkte den Vater herbei und deutete auf die Gefahr und Beide sahen einander angstvoll fragend ins Gesicht: „Würde das alte Haus Stand halten?“

Die junge Mutter hatte sich auf eine Kiste gesetzt und ihre Kleinen auf den Schoß genommen. Auch Erzise hatte sich an ihre Mutter geschmiegt und lehnte bebend vor Angst und Grauen an der Brust der still weinenden Matrone. Die Braut hatte beide Arme um den Hals des Verlobten geschlungen und sonst so schen und schüchtern, schien sie die Anwesenheit der Anderen ganz zu vergessen und schluchzte hysterisch: „Ich hätte Dich fortlassen sollen, vielleicht hättest Du Dich gerettet, aber ich hab' Dich so lieb, so lieb! Du kannst schwimmen, nicht wahr, Jure? Halt' mich fest, binde mich an Dich, ja? Da ist ein Tuch.“

„aber bei den besten und edelsten Menschen auf Santa Clara, der romantisch an den Ufern des Parahyba, im Urwald gelegenen Besizung meines Schwagers.“

„Ach, also die Waldgeister haben das Wunder bewirkt, alle Hochachtung vor ihrem Schaffen! Und ich soll das Glück genießen, Sie unterrichten zu dürfen, Dona Leonie?“

„Nicht mich, sondern Baroneß Luciaanna, dort kommt sie gerade.“

Der leichte Schatten der Enttäuschung, den sein Irrthum ihm bereite, schwand vor der lieblichen Erscheinung das jungen Mädchens, und da auch Marga eintrat, wurde die Unterhaltung eine allgemeine. Ihr gesiel der feurige Italiener ausnehmend, und das sie sich überdies ein wenig geschmeichelt fühlte, daß ein so berühmter Virtuose, um den sich alle Damen rissen, und dessen hinreißende Kompositionen weit und breit gespielt wurden, in ihrem Hause verkehrte, so wurde er von nun an häufig eingeladen, und Rafaelo schien sich wohl in dem Kreise zu fühlen; denn was Andere schwer von ihm erreichten, gewährte er Marga; sichtlich erfreut nahm er die Einladungen entgegen.

Für den heutigen Nachmittag hatten die Damen Bastonvella und Baronin Marga einen Ausflug nach dem jenseits der breiten Bai von Rio de Janeiro gelegenen Städtchen St. Domingo vorbereitet, welches „die kleine Baroneß Luciaanna“ noch nicht kannte, und ihr zu Ehren fand doch hauptsächlich das Fest statt, da sie heute ihren siebzehnten Geburtstag feierte. Den sechs Damen dienten als männliche Beschützer Rafaelo Donati, Paulo de Braganza, sowie mehrere Verehrer Anna's und Georgina's, unter jenen hervorragend ein großkarrierter Engländer mit kahl

Ich will nicht ertrinken, ich will Dein sein, Dein Weib und mit Dir leben und glücklich sein. Du —

Ein Riß — der Balken war fort und das Haus hatte eine große Bresche. „Wir werden ertrinken wie Ratten,“ murmelte Robert und gedachte bedauernd der starken Tischplatte unten. Hier oben war nichts Brauchbares und er dachte daran, ein paar der Dachziegel auszuheben und auf das Dach zu klettern, wo jedenfalls die Aussicht auf Rettung größer war. Da stieß wieder etwas an das Haus, es bebte und wankte, krachte und barst. Ein Theil des Mauerwerkes war fort, das Dach hob sich einen Augenblick und schaukelte, saß aber wieder fest, nur die Ziegel fielen aus, theils nach innen, theils klatschend nach außen in das wogende, reisende Element. Todesgrauen saß in den Blicken Aller, nur Großmutter legte im Schoße Patience und murmelte vor sich hin; sie fürchtete sich nicht, ihr that das Wasser nichts und die Patience ging immer aus, ihr konnte nichts geschehen.

Robert proponirte, die Dielen der Bodenkammer aufzureißen, damit Jedes wenigstens eine dünne Planke habe, an die es sich klammern könne, aber der Boden wankte ohnehin und die gewaltthätige Erschütterung konnte die gefährliche Katastrophe herbeiführen, so saßen sie still, jede Bewegung vermeidend, und Keines sprach ein Wort, als könnte selbst ein Laut, der Klang eines Wortes, die Gefahr vermehren.

Und die Katastrophe kam, sie fühlten sie kommen. Robert, der sich losreißen, etwas thun wollte, irgend etwas, nur nicht thatlos hier eingekerkert zu verkommen, sah die verzweiflungsvolle stumme Bitte im Auge seiner Mutter und blieb. Der Bräutigam küßte immer wieder sein zitterndes, schluchzendes Lieb und die junge Mutter flüsterte ihren Kleinen leise von dem fernen Vater, der seine süßen Kleinen Knaben nun nie, nie mehr wiedersehen sollte. Selbst Großmutter begann Interesse zu fühlen und eine gewisse Unruhe; sie tastete nervös nach den Dingen, die ihr unentbehrlich waren, die sie immer ins Bett mitnahm und auch hier herauf mit sich genommen hatte: ihre Brille, die Karten, das Eau de Cologne, den Franzbranntwein gegen das Rheuma und die Pastillen gegen den Husten: es war Alles da und beruhigt wanderten die noch immer scharfen Augen im Raume umher, mehr Spannung und Neugier als Sorge und Mitleid verrathend. Ihr zunächst saß ihre Schwiegertochter und in deren Schoß an sie geklammert das Kind, die Erzi, an der Luke standen Vater und Sohn, nach Rettung und Hilfe ausspähend. Die junge Frau mit ihren Kindern und das Brautpaar waren auf der anderen Seite und das Wasser rauschte und glückte und wusch und leckte die geborstenen Mauern und eine der Dielen sprang empor und der Boden wankte.

„Röhne! Dort kommen Röhne!“ schrie Robert jubelnd und schwenkte seine Flagge. Da ein Knistern und Schwanken, die Mauern wichen der andringenden Gewalt des Wassers und der Dachstuhl hob und senkte sich und kippte über. Nur ein Theil des alten Gebäudes stand noch fest und Großmutter saß in ihrem Lehnstuhl und schaute auf ihre Schwiegertochter, die außer ihr die einzig Ueberlebende in die grauenhaften Wogen starrte, die Alles und Alle, auch das Kind von ihrer Seite mitgerissen und verschlungen hatten.

Näher kam der Ruderschlag der Rettungsröhne. „Sie kommen, ich wußte, daß mir nichts geschieht!“ rief wie im Triumphe die Greisin, aber die Matrone hörte sie nicht, ihr Auge folgte den auf den Wogen treibenden Trümmern und erkannte das graue Haupt des Gatten, dort von den Wellen hin und her geschleudert die blonden Locken ihres Töchterchens und dicht bei ihrem Liebbling ihren Robert noch kämpfend, aber schon erlahmend im nächsten Augenblick in der Tiefe versinkend. Ein Stöhnen, erst dann ein

geschorenem Kopfe, Monocle vor dem Auge, blasirtem, nüchternen Gesicht und zweifelhafter Vergangenheit, Namens Thornton, und endlich den mit Vorliebe unter dem tropischen Himmel im gelben Mantel erscheinenden Doktor Theodor Spangenberger.

Nach einer ausgedehnten, sehr stürmischen Unterredung mit Henriette, wo er ihr entschieden erklärte, bei dem in seinem Briefe ausgesprochenen Beschluß der Auflösung des Verhältnisses zu beharren, hatte die hoffnungslose Braut sich gezwungen gesehen — denn die sofortige Umkehr nach Deutschland wies sie energisch zurück — eine Stellung anzunehmen, welche sich ihr im Hause des deutschen Tischlermeisters Heinrich Zenker, dem unlängst die Frau gestorben war, bot, trotzdem gab sie die Ansprüche an den Verlobten keineswegs auf, und obgleich er sie von nun an nicht weiter beachtete, war ihm ihr Aufenthalt in Rio doch sehr peinlich da Henriette sich überall für ein Opfer seiner Undankbarkeit ausgab.

Man wollte in mehreren Boten die Fahrt über die Riobai zurücklegen, in St. Domingo ein kleines Wahl einnehmen und schließlich einen Streifzug durch den malerischen Ort unternehmen, der am Fuße eines schroff aufragenden Felsgebirges lehnte, das eine schmale Landzunge zwischen der Bai von Rio und einer zweiten, kleineren Bucht des Ozeans bildet.

(Fortsetzung folgt.)

gräßlicher verzweifelter Wahnschrei entrang sich der Mutterbrust und gleichsam als Antwort auf den lauten Ruf der Retter: „Halloh! Gibt es noch Menschen da?“ sprang sie hinein in die gurgelnde brausende Fluth: was sollte ihr Rettung ohne die Jhrigen?

Aber Großmutter rief aus Leibeskräften: „Hier! Hier!“ Und als das erste Boot herankam und um die Ecke bog, da hatte sie ihre Effekten zusammengenommen und rief immer noch ihr „Hier! Hier!“

„Was, alte Dame —“ rief der junge Mann im Rahne; „sind Sie ganz allein da? War Niemand mit Ihnen oder sind die Anderen fort?“

„Alle, Alle ertrunken. Eben noch war meine Schwiegertochter da, aber sie ist den Anderen nachgesprungen, und so blieb ich ganz allein. Ich wußte, daß ich gerettet würde, mir thut das Wasser nichts.“

„Und das Verbrennen ist leider verboten,“ murmelte der Retter zwischen den Zähnen, laut aber sagte er:

„Dann geben Sie Acht und kommen Sie hübsch langsam herunter, damit Ihr kostbares Leben ja nicht gefährdet wird, es wäre zu schade darum!“

Etwas an dem Ton frappirte Großmutter und sie beeilte sich herabzusteigen, trotzdem sie noch einen Augenblick vorher die Absicht gehabt hatte, sich mit dem Fauteuil in den Rahm heben zu lassen. Die Decken und Tücher warf sie aber doch vorher hinein und mit einem letzten Blick des Bedauerns nach dem bequemen Sitz, den sie verlassen mußte, ließ sie sich auf dem schwanken Brett im Rahne nieder und zog Kissen und Decken an sich, denn es war kühl auf dem Wasser und sie fürchtete sich vor dem Rheumatismus. Ihr Retter setzte die Ruder an, der Rahm trieb fort und Großmutter nahm eine Pastille, um sich vor Husten zu schützen und dachte darüber nach: ob sie wohl ihre Bequemlichkeit haben würde, nun das alte Haus fort war und ob Fremde sie wohl so pflegen und bedienen würden, wie die Ertrunkenen, und dabei wurde sie fast weich. Aber es blieb ihr ja Vermögen genug und sie hatte es immer verstanden, sich Andere nutz- und dienstbar zu machen und das Glück war ihr immer hold gewesen und treu geblieben auch jetzt. Alle, Alle waren sie ertrunken, ihr nur hatte das Wasser nichts gethan, sie war gerettet. S. v. Stefani.

### Bunte Chronik.

#### Rham-a-Sama, der indische „Affenenmensch“.

Unter den thierähnlichen Verbildungen des Menschenleibes hat die übermäßige und abnorme Behaarung des Gesichtes und des ganzen Körpers, die sogenannte hypertrichosis universalis, schon im Alterthum und Mittelalter die besondere Aufmerksamkeit erregt. Dieselbe Beachtung hat auch in neuester Zeit eine Anzahl sehr ausgebildeter Fälle, die rasch hinter einander bekannt wurden, gefunden: Affenenmensch, Hund- und Bärenmensch in den letzten Jahrzehnten wiederholt dem staunenden Publikum in Europa vorgeführt worden. Der berühmten Mexikanerin Julianna Pasfrana folgten in den Siebziger-Jahren die russischen Hundemensch Ludrian und Fedor Festschejeff, deren Gesicht von unordentlich hängenden Haaren fast verhüllt war; man lernte dann die asiatische Haarmenschenfamilie, Schwe-Maong aus Laos kennen und in aller Gedächtnis ist als neuestes Beispiel Krao, das behaarte „geschwänzte“ Mädchen, das gar als endlich aufgefundenes, bisher fehlendes Glied in der Verbindungsreihe zwischen Mensch und Affe angekündigt und gezeigt wurde, und zwar zuerst im königlichen Aquarium zu Westminster in London. Was über diese Krao in Zeitungsreklamen gefabelt wurde, daß mußte bekanntlich bei der Untersuchung durch Rudolf Virchow und Max Bartels in Berlin als ganz unhaltbar bezeichnet werden; das Kind aber gar als jenes fehlende Rettenglied hinzustellen, war eitel Humbug, und noch größer war der Schwindel, der in Betreff der Abstammung Kraos von einem wilden Stamm in den Urwäldern von Laos getrieben wurde. In diesen Tagen ist nun auf dem europäischen Festlande — zuerst in Aachen — ein neuer „Affenenmensch“ aufgetaucht, nachdem er in London der Anthropological Society vorgestellt und dann durch Amerika geführt worden ist. Im Kriege gegen Birma, so erzählt der Führer, bemerkten englische Soldaten am Himalaya behaarte Menschen, die beim Anblick der Engländer schnell in den Wald flüchteten. Nach dem Friedensschlusse wurde eine eigene Expedition zur näheren Erforschung der Sache ausgerüstet; es gelang einen der „Wilden“ zu fangen, den man nach England schaffte und Rham-a-Sama benannte. Als besondere anthropologische Eigenthümlichkeit der Haarmenschen werden eine überzählige Rippe und ein doppeltes Gebiß angeführt. Die Vorführung findet in einem Käfig (!) statt, dessen Boden mit Stroh bedeckt ist, nicht, wie der Führer zartfühlend hinzufügt, zum Schutze des Publikums, sondern zum Schutze des wilden Mannes gegen Belästigungen durch Schanlustige. Rham-a-Sama's Gesichtsausdruck ist bis auf die stark aufgeworfenen Lippen der eines gewöhnlichen Indiers, Kopf- und Barthaar sind außerordentlich stark entwickelt, der Oberkörper — der untere Theil wird nicht gezeigt — ist dicht mit Haaren besetzt, Kopf und Hände sind wohlgeformt. Die übrigen Anomalien, Unregelmäßigkeiten in der Bildung der Zähne u. s. w. sind mit der Hyper-

trichosis gewöhnlich verbunden. Da „das größte lebende Naturwunder“, wie es in der Ankündigung heißt, seine Rundreise durch die größeren Städte Europas fortsetzen wird, so dürfte es, namentlich im Hinblick auf die widerliche Art der Vorführung, wohl angebracht sein, rechtzeitig an den für die moderne anthropologische Wissenschaft gültigen Satz zu erinnern, daß in der Gegenwart in der gesammten bekannten Menschheit weder Rassen, Völker, Stämme oder Familien, noch einzelne Individuen existiren, die zoologisch als Zwischenstufen zwischen Mensch und Affe bezeichnet werden könnten. Rham-a-Sama als ein solches Zwischenglied hinzustellen, ist wieder eitel Humbug oder, milder ausgedrückt, mißverständlicher Eifer, die Darwin'sche Theorie durch eine Fabel zu stützen.

## Handel und Verkehr.

Bukarest, 1<sup>o</sup>. Juli 1894.

### Das Verkehrsgebiet der Ruffschuk - Barnaer Eisenbahn.

von Andreas Stojanovic

Inspektor der I. I. I. p. D. D. S. G.

(Fortsetzung)

Die virtuellen Entfernungen betragen von Ruffschuk bis	Station	Kilometer
	Cisfitt	19
	Cernaboda	27
	Betova	50
	Razgrad	91
	Jitlar	118
	Scheitandijf	150
	Raspican	184
	Pravabija	215
	Göbedje	250
	Barna	272

Sie bilden die Unterlagen des Tariffsystems, an dessen eingehende Besprechung wir nunmehr herantreten.

#### Personen-Tarife.

Die bulgarischen Bahnen haben drei Tarifklassen. Die Einheitsätze betragen für die

Klasse.	I.	II.	III.
	14	9	4.5 Cts. per Kilometer und Person,

sie kommen in Anwendung im internationalen Dienste auf der Hauptlinie und erhöhen sich für den Orient-Express, in Klassen, welche zulässig erscheinen, um 20 Prozent.

Auf der Linie Ruffschuk-Barna sind die Einheitsätze gekürzt und betragen dieselben für die

Klasse.	I.	II.	III.
	10	7	4 Cts. per Kilometer und Person,

die wieder in den beiden ersten im kombinierten Verkehre zulässigen Klassen, sich auf 12 bzw. 8 Cts. per Kilometer erhöhen.

Die Gepäcktaxe beträgt 4 Centimes per 100 Kilogramm und Kilometer und wird das Gewicht von 10 zu 10 Kilogramm aufgerundet. Die Minimalgebühr ist 10 Centimes.

Jede ganze Fahrkarte gibt das Recht zum Freigewichte von 30 Kilogramm analog den französischen und belgischen Bahnen.

Bei ermäßigten Karten wird ein Freigewicht von 20 Kilogramm zugestanden. Für jede Gepäckexpedition wird eine Einschreibgebühr von 12 Cts. eingefordert.

Für Hunde werden 3 Cts. per Kilometer bei einer Minimaltaxe von 50 Cts. und einer Schreibgebühr von 20 Cts. eingehoben.

#### Frachten-Tarife.

Das Bareme setzt sich wie folgt zusammen:

Kategorie.	Wagenladungen.		
	Stückgut.	Klasse.	
		I.	II.
		30	15 12
			A. B. C.
			10 8 6

Centimes per Tonnenkilometer für die Waaren der ersten vier Positionen des Barems wird eine Manipulationsgebühr von Francs 1.50 per Tonne, für jene der zwei letzten Positionen eine solche von ein Fr. eingehoben.

Bei Gütern der A-Klasse ist eine Minimalauslieferung von 5000 Kgr., bei jenen der B- und C-Klassen eine solche von 10.000 Kgr. verbindlich.

Waaren der B- und C-Klassen werden bei geringeren Aufgaben zur A-Klasse berechnet.

Wenn drei verschiedenen tarifirende Waarengattungen in Wagenladung von 5000 Kilogramm angeliefert werden, wird die II. Klasse berechnet, wenn fünf verschieden tarifirende Waarengattungen in Mengen von 10.000 Kilogramm zur Aufgabe gelangen, werden sie per A-Klasse tarirt, sonst tritt in diesem Falle die II. und im ersten die I. Klasse in Anwendung, außer es würden für 5000 bzw. 10.000 Kgr. nach den klassenmäßigen Tariffätzen geringere Frachtsummen resultiren.

Bei die ganze Linie durchlaufenden Sendungen treten in den drei letzten Klassen folgende Sätze in Wirksamkeit:



Kurs-Bericht vom 10. Juli u. St. 1894.

Table with exchange rates for various currencies and commodities. Columns include 'Kauf', 'Verkau', and '3 Uhr Nachmittags'.

Wasserstand

Table showing water levels for the Danube and its tributaries. Columns include 'Donau', 'Drau', 'Theiss', 'Sav', 'Centimeter', and 'Celsius'.

Rothwein

von Drevita und Golu-Druncea, vierjährig, die ausgezeichnetste Qualität aller Weine, 17 Fr. 10 große Flaschen, und

Dragasener Weisswein 1889er Lese 17 Fr. 10 große Flaschen, bei

Pann Popescu & Co. 18 Strada Lipsani 18.

Wothwein

1879er Lese, 1203 & 2 Fr. 75 Bani, die Flasche von 0-800 Gr. Depot bei Pann Popescu & Co. 18 Strada Lipsani 18.

Wein

aus den Bistrița Weinbergen 148 1887er Lese, 1203 30 Fr. per Badra, Depot bei

Pann Popescu & Co. 18 Strada Lipsani 18.

Doktor Wilhelm Saller

Boulevard Carol I No. 31

Spezialist für Frauenkrankheiten

heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren und weichen Fluss, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.

Sausordination von 7-8 Uhr Früh und 2-4 Nachm. Boulevard Carol I

Bukarester Turn-Verein

Sonntag, den 3.15. Juli 1894

Nachmittags-Unterhaltung

zu Gunsten des Turner-Reisefonds.

Eintritt pro Person 1 Lei, pro Familie 2 Lei.

Anfang 4 Uhr Nachmittags. 651 1

Gäste sind herzlich willkommen.

Bukarest, 9. Juli 1894.

Der Turnrath.

Frisch erhalten:

Hochprima Emmenthaler, Crème des Carpathes, Hermannstädter Salami, ferner empfehle ich:

Amerik. Dampf-Kepfel

vorzüglich für Compôte und Bäckerei

Sardines, Conserven etc. etc.

Gustav Rieh

54 Strada Carol I 54.

(Fond. 1850).

Casino-Garten

499 37

Strada Academiei

Täglich

Großes Konzert

unter persönlicher Leitung des Herrn Professor Peters. Entree 1 Frank. Beginn 8 1/2 Uhr Abends.

RESTAURATION.

Garten Hugo

Im Falle ungünstiger Witterung findet die Vorstellung zu selben Preisen im Grand Etablissement Hugo statt.

Ensemble Gastspiel des Herzmann Orfeum unter persönlicher Leitung des Direktors K. Herzmann

Neu! Neu! Neu! Aller Anfang ist schwer

Hochkomische Posse. Die Verlobung am Turse

Hochkomisches Singpiel mit Kostümen. Täglich neues Programm, Preise der Plätze: Numerirter Stuhl Lei 3 1. Platz Lei 2, 2. Platz Lei 1. Anfang 9 Uhr Abends.

Edorado Patak

Strada Dómei Nr. 2

Ob Schön Morgen, Dienstag den 10. Juli 1894

Ob Regen Erstes Auftreten der französischen Operetten-Gesellschaft

unter Leitung des Herrn Mikhaud. Gleichzeitig Auftreten der deutschen Possengesellschaft

und der berühmten französischen Sängerin Frau Hoelly

Zur Aufführung gelangen: Die Kohlenträger (Les Charbonniers) einaktige Operette, gespielt von Frau Hoelly, und den Herren Ferand, Reboul und Meran.

Complets, Interwezi, französische u. deutsche Chansonetten

Die Vorstellung beginnt mit den Produktionen der deutschen Gesellschaft. Allabendlich zwei deutsche Possen. Solt, Intermezzi etc. unter Leitung des Herrn v. Pinde. Preise der Plätze: Numerirter Sitz 3, 1. Platz 2, Entree 1 Fr. Beginn um 8 1/2 Uhr präcis.

Freikarten haben keine Giltigkeit. Die Direktion. 418 56

Photografen.

Trockenplatten, Marke „Lumière“, in feinsten Qualität und allen wünschbaren Größen empfiehlt

Otto Gfeller, Boulevard Ferdinand 33 610 4

Fabrik für Cement roman u. hydraul. Kalk in Breaza. Florian Davidescu & Cie.

Nachfolger Davldescu-Breaza & C-le.

offerirt den Herren Ingenieuren, Architekten, Unternehmern öffentlicher und Privatbauten und dem geehrten Publikum mit Cement roman und hydraulischen Kalk aus ihrer Fabrik bauen zu wollen. Derselbe wird stets in besserer Qualität als alle anderen ähnlichen in- und ausländischen Producte, conform den Vorschriften der verschiedenen Aemter, hauptsächlich der öffentlichen Arbeiten geliefert. Preiscurante und Auskünfte werden auf Verlangen sofort gefandt. Man adressire wegen jedweden Auftrag an den Administrator

Titu Davidescu, Gara Comarnic. 32 27

CHICAGO 1893.

Höchste Auszeichnung

UNÜBERTROFFEN als Schönheitsmittel und zur Hauptpflege, zur Bedeckung von Wunden und in der Kinderstube ist

365 20 LANOLIN Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martini-felde. In Zinntuben à 60 Bani und Blechdosen a 30 und 20 Bani

Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke.

In den meisten Apotheken und Drogerien Bruss. M. Economo & Cie, Th. Stoenescu, V. Thüringer, Ilie Zamfirescu, J. Rissdorfer und in der Seifen- und Parfümerie-Handlung „Stella“ in Bukarest.

General-Depot H. S. Duran Bukarest.

L-noi 58

1000 K Coaks 1-a Qualität Franco, Domicil in Süden geliefert

Das Coaks- u. Kohlendepôt Bukarest, Str. Sf. Voivodi 5 Bukarest offerirt en gros und en detail franco jeder Bahystation.

616 3 Anthracit, Coaks, Gießereicoaks, Holzfohle für industrielle Zwecke, Kolorifer und Zimmerheizung.

Steinkohle Provinzbestellungen von 500 Kilo anwärts werden prompt effectuirt.

Lei 24 1000 Kilo geschittenes Buchenholz franco Domicil.

Grazer Handels-Akademie

(Akademie für Handel und Industrie).

Abiturienten-Curs

Einjähriger kaufmännischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulfstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. Ausführliche Prospekte ertheilt

65 1 Die Direction der Grazer Handels-Akademie: A. E. v. Schmid, Direktor

Moorbäder-Stahlquellen.

Bade-Saison Mai bis Ende September.

Heilbad Buzias

an der Eisenbahnlinie Orsova-Budapest, Station Lugos oder Temesvar. Die stark kohlensauren Stahlquellen sind gleich denen von Spaa, Pyrmont, Schwalbach, Pyrawarth, übertreffen Franzensbad mit seinen Eisenstahlbädern, Moor- und Mineralbädern. - Kaltwasserheilanstalt, Massage und Schwimm-schule.

Trink-Kur

vorzüglich gegen Blutmuth, chronischen Magen- u. Darm-Catarrh, Sand-Stein- u. Nieren-Leiden, Gebärmutter- u. Scheiden-Catarrh, Menstruations-Anomalien, Anfruchtbarkeit, Nervenkrankheiten, Skrophulose, Gicht- u. Rheumatismus, Migräne etc. Park in einer Ausdehnung von 50 000 Meter, Kurjalon, Parkmusik, Tanzkränzchen, Tombola, französische und rumänische Küche, Omnibus an Bahnhöfen zu jedem Zuge. Prospekte auf Verlangen gratis.

576 2 Bade-Direktion Buzias.

Lehr-Zeugnisse

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt.“

Pensionat Berar,

Bukarest, Strada Romulus 12.

Autorisirt vom Unterrichts-Ministerium mit 3. 53/93 für interne und externe, Primar- und Gymnasial-schüler. 630 2

# Borszek,

## im Cifer Comitate (Siebenbürgen)

Bad ersten Ranges, zwischen unübersehbaren, dichten Tannenwäldern, 900 Meter (2750 Fuß) über dem Meeresspiegel.

Heilfaktoren: Hohes, subalpines Klima, reine, ozonreiche Luft, vorzüglich heilkraftige eisenhaltige und eisenfreie kohlenstoffreiche Trinkbrunnen, eisenhaltige, kohlenstoffübersättigte kalte Spiegel-Bäder, Eisen-Moor-Bäder, Nadel- und kohlenstoffhaltige Bäder, vorzüglich eingerichtete Kalt-Wasser-Heilanstalt, Massage und Elektrisirung.

Borszek wird durch massgebendste Autoritäten des In- und Auslandes empfohlen: bei allen Arten der Blutarmuth, Bleichsucht, Magen- und Darmbeschwerden, Verdauungsstörungen, chronischen Nieren- und Blasenkrankheiten, bei Schwindelkräften, auftretendem trockenem Husten, Blutspucken, Lungenkatarrh, chronischem Kehlkopfkatarrh, bei Nervenkrankheiten, Frauenkrankheiten, Fettsucht, Skropheln, Rheuma und Gicht, ganz gesundes aber als vorzüglich kräftigend, stählend.

Beginn der Saison am 15. Juni, Dauer bis 15. September,

Reise nach Borszek: Zur Weiterfahrt der in der Station Szasz-Regen anlangenden Badegäste stehen bequeme Kaleschen der kontraktlich verpflichteten Gilsfahrtsunternehmung zur Verfügung. Die Fahrt geschieht mit Pferdewechsel, ohne längere Unterbrechung.

Vormerkungen für einzelne Sitze oder ganze Kalesche sind brieflich oder per Telegramm an die Unternehmer, **Miklos-Görög, Szasz-Regen** zu richten.

Fahrtpreise sind geregelt.

Das berühmte Borszeker Mineralwasser wird mittelst vorzüglichsten modernsten Apparaten gefüllt und verkorrt, in Kristallklarheit, in seiner vollständigen, erfrischend prickelnden Kraft, in den Handel gebracht.

Anerkannt reinktes, gesundes, natürliches Mineralwasser.

Das Recht des ausschließlichen Verkaufes unseres Wassers hat die bestrenomirte Firma Lázár & Verzár in Kronstadt (Brassó) erworben, mithin sind diesbezügliche Bestellungen an genannte Firma zu richten, welche selbe promptest auf das konvenierendste ab Borszek, Szasz-Regen oder Kronstadt effectuirt. Kleinere Bestellungen für den Privatkonsum effectuirt auch unterfertigte Direktion.

Mit ausführlichem Prospekte und präzisen Aufklärungen dient bereitwilligst die Bade- und Betriebsdirektion, oder auch Badearzt Dr. Johann v. Silvassi.

Post- und Telegraphenamnt im Orte.

Borszek, 19. Mai 1894.

564 8

Bade- und Betriebs-Direktion.



# Bitter Alessandriu

Macht Appetit, befördert die Verdauung, stärkt den Magen und ist ein Präservativ gegen Cholera.

Zu haben in allen Geschäften.

Man hüte sich vor Fälschungen

Avis für die geehrten Consumenten.

Mehrere der Verkäufer meines Bitters glauben, daß es ehrlich und nusschädlich ist, wenn sie von meinem berühmten Präparat 2-3 Flaschen kaufen und dann eine andere, ein gutes Präparat kempromittierende Mischung verkaufen; deshalb bitte ich erstens nur Originalflaschen zu kaufen, wobei man den Geschmack und die wohlthunende Qualität erkennt; nachdem jene welche meinen Bitter fälschen, diesen durch sie gefälschten als mein Fabrikat bezeichnen. — Man verlange stets als Contra-Probe eine Originalflasche und man wird sich überzeugen.

Jede Flasche trägt auf dem Korke meinen Namen

**Chr. Alessandriu,**

Bukarest.

1162 50

## Das erste internationale Placierungsinstitut

seit 1882 von der Regierung autorisirt, verschafft jederzeit allen Stellen suchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungssach gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protection sich erfreuenden Gouvernamentheim angenehme und billige

460 Pension. 16

**ADELHEID BANDAU**

Calea Victoriei 75

Eingang Strada Moezi 2

Haus Anappe.

# Grand Hotel Caraiman Sinaia

In herrlicher Lage gelegen und mit größtem Komfort versehen. 96 Zimmer, Casino, 2 Billards, Konzert-Piano.

Unterzeichnete Pächter des Hotels Union in Bukarest, beehren sich zur Kenntniß des P. L. Publikum zu bringen, daß auch in diesem Jahre das Hotel Caraiman in Sinaia von uns geleitet werden wird. Wir haben dasselbe vollständig renovirt, so daß es mit den bestorganisirten, ähnlichen Etablissements des Auslandes rivalisiren können. Wir werden keine Opfer scheuen, um die uns mit ihrem Besuche beehrenden P. L. Reisenden zu befriedigen. Restaurant ersten Ranges, französische und deutsche Küche. Es werden Arrangements für Tages- und Monatspensionen getroffen. Wir ersuchen um telegraphische Anzeige bei etwaigen Bestellungen von Appartements oder Zimmern.

58 13

Hochachtungsvoll

**Fr. Stiefler & L. Sitcha.**

## Die BERARIA BRAGADIR

Strada Carol

neben der Cafeteria

wurde Sonntag den 10. Juni a. r. eröffnet.

In diesem elegant ausgestatteten und sehr reinen Lokal kommt stets nur das allerbeste

561 8

## Lagerbier

frisch zum Ausschank, ebenso Weine und verschiedene andere Getränke.

Stets frische kalte Speisen, Käse etc.

Prompte und solide Bedienung, zivile Preise.

Hochachtungsvoll

**Thoma Constandinescu.**

## Als Wirthschafterin

sucht ein gut situirter Professor, (Hans- und Grundeigentümer, Ausländer) ein mit allen häuslichen Arbeiten versiertes Mädchen, jedoch nicht über 30 Jahre alt. Heirath bei gegenseitiger Condenienz nicht ausgeschlossen. Photographie unter „Discretion Ehrensache“ an die Adm. d. Bl. erbeten. 642 2

## Die Tischlerwerkstätte

461 19 von Sf. Apostoli Nr. 40 ist übersiedelt in die Fundatura Vihelului Nr. 4 Eingang aus der Calea Mahovei Nr. 79 In dieser Werkstätte sind Sobelbänke zu verkaufen M. Kiczales, Eigenthümer

## Eine Kammerfrau,

die perfekt Kleider machen und frisiren kann, findet sofort Aufnahme im „Hotel Boulevard“.

638 3

## Buchbinder-Atelier in Jassy

gut eingerichtet, bestrenomirt, mit langjähriger ausgebildeter Kundschaft, ist wegen Ableben des Eigenthümers zu verkaufen.

Näheres bei Katharina Schönwiesner Jassy, Strada Unirei Nr. 15 zu erfragen.

594 7

## Eine der ersten Leipziger Sägewerks- und Holzbearbeitungsmaschinen-Fabriken

sucht einen tüchtigen Vertreter oder wünscht mit einer Maschinenhandlung in Verbindung zu treten. Offerten bef. sub D. 24, L. A. Leipzig, A. Exp. Leipzig-Gohlis. 647 2



## Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam

löst fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisches, lebhaftes Colorit erhält, und von den meisten Uebeln, wie Ausschlag, Sommerprossen, Leberflecken, Rösche an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und frische Blatternarben glätten sich nach und nach vollständig. — Preis eines Kruges Francs 4.

Dr. Fried. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, per Stück Francs 1.25. — Zu haben in Bukarest: bei Vic. Thüringer, pharm., Ion Legu und Andere; Buzeu: Adolf Weber, pharm.; Craiova: Francois Pohl, pharm.; Fokschani: Freres Reiner, Galatz: D. M. Brettner, pharm.; Jassy: Leon Sibzestki, pharm.; Braila: F. Nabini, pharm. 382 6

## Hofatelier IHALSKY, Sinaia

sucht noch einen tüchtigen negativ und positiv Steineur, ebenso auch einen tüchtigen Kopisten. 622 3

## Fürst Salm'sche Blansko Eisen-Niederlage

Wien, III. Marxergasse, 28

liefert Geländerstäbe und Säulen, Einfriedungsgitter, Candelaber, Tragsäulen, Balcone, Wendeltreppen, Brunnengegenstände, alle Arten Röhre, Einstelgschachte, Fenster, gusseiserne Kessel u. Pfannen, Regulirfüll- u. Centralheiz-Öfen, sowie Kochherde, Kunst-Figurenguss, complete Veranden, Kioske u. Stalleinrichtungen, Commerzguss etc. etc. Ferner jede Art Guss nach fremden Modellen u. Zeichnungen.

Dasselbst auch technisches Bureau der Maschinen-Fabrik.

477 5

## Als Lehrling

findet ein ordentlicher Knabe Stelle bei

**F. Jensen,**

601 5

Uhrmacher

Calea Victoriei Nr. 160, Bukarest.

## Grazer Handels-Akademie

(Akademie für Handel und Industrie).

Die Akademie beginnt am 15. September d. J. ihr zweieunddreißigstes Schuljahr.

Drei Jahrgänge und eine Vorbereitungsstufe für Solche, die in die Akademie noch nicht aufgenommen werden können. Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Abiturienten-Curs. Einjähriger, kaufmännischer Curs für Absolventen von Mittelschulen, die sich der kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen. 649 1

Auskunft betreffend Aufnahme und Unterbringung, sowie ausführlichen Prospekt ertheilt die Direktion der Grazer Handels-Akademie. A. E. v. Schmid, Direktor

# Eugen Behles

Strada Bibescu-Voda No. 1, 2 u. 4 **BUKAREST.** Strada Smârdan No. 2  
 General-Vertreter der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei vorm. Th. Klöther, Act.-Ges.  
 General-Vertreter der Johnston Harvester Co. Batavia (America).

**Größtes Lager aller Arten landwirthschaftl. Maschinen u. Geräte**

von unübertroffener Solidität und neuester Konstruktion. — Beste erprobte und vollkommene Systeme.

**Locomobilen**

und Patent-Dampf-

**Dreschmaschinen**

prämiiert bei der vom k. rum. Ackerbau-  
 ministerium veranstalteten Dampf-  
 Konkurrenz Herbstes 1891 mit der  
**Großen Goldenen Staatsmedaille**  
 als **erstem Preis.**



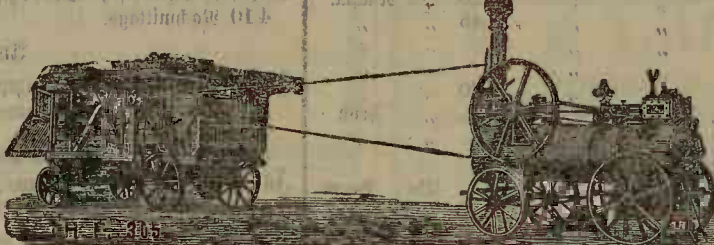
Eine solche Dampf-dreschgarntur, (aus der Fabrik Klöther) wurde — als den hierländischen Anforderungen nach jeder Richtung hin vollkommen entsprechend — vom k. rum. Ackerbauministerium für die landwirthschaftliche Schule in Herestrau angekauft.

Universalspflüge,  
 Zwillingsspflüge,  
 Rohrspflüge,  
 Pflugscharspflüge, mit u. ohne Mais-  
 säpparate  
 400—500 Pflüge stets auf Lager.)



Fuhrmühlen verschiedener Größen u. Systeme  
 Patent-Triente, Breit- Rechen- und  
 Hand säemmaschinen.  
 Dampf-Maisreißer ca 150,000 No. täglich  
 reibend.

Kultivatoren, Extraktoren  
 Groskoll- und Cambridge-  
 Walzen, Eisene Eggen mit  
 Stahlzinken (fix u. beweg-  
 lich) in allen Größen. Mäh-  
 maschinen einfache und mit  
 Selbstbinder Rechts- und  
 Links, Heurathen, verbesserte  
 „Sollingsworth“ und  
 „Tiger.“



Lederriemen, Was-  
 serdichte Decken,  
 Locomobilspriegen  
 etc. etc.

Transportable, einfache,  
 doppelte, drei u. vierfache  
 Waghänge  
 auf Holz- u. Eisenpostament

**Französische Mühlsteine I. Qualität**

von der „Grande Sociéte Meulière Dupuy et Comp.“ und „La ferté sous Jouarre.“ 349 26

(30—40 Paar Steine stets auf Lager)

Generalvertreter der Maschinenbauanstalt und Eisengießerei

**S. Pauksch Aktiengesellschaft, Landsberg a./B. Deutschland**

Special-Fabrikation:

Dampfmaschinen (von 6—1200 Pferdekraft) Dampfessel verschiedener Systeme. Patent Cornwall-Kessel.  
 Komplett-Einrichtungen von Gas- und Petroleum-Motoren, Turbinen.  
 Komplett-Einrichtungen von Dampf-Säge-Werken  
 beste Gatter-, Circular- und Bandsägen

## Die Pitester Weingrosshandlung F. M. Lehrer

Strada Stirbei-Voda No 62

gegründet 1860

empfehlen in der hiesigen Filiale ihre bestrenomirten Weiß-  
 wie Roth-Weine zu verhältnismäßig billigen Preisen u. zw.  
**Vorzügl. Cischwein** per Liter incl. Flasche Lei 1.20  
**Goldfischer Cischwein** " " " " " 1.40  
**Extracischer Cischwein** " " " " " 1.60  
**Desertweine** per Flasche " " " 1.80  
**Auslese-Wein** " " " " " 2.—  
 Vermouth à la Torino die „Flasche“ " 3.—  
 Cischweine aus den Jahrgängen 1891—1884  
 Desertweine aus den Jahrgängen 1883—1879

**Spiritosen**

**Cafelzuica** per Flasche Lei 1.20  
**Zuica Regala** per Flasche 1880-er " 2.—  
**Alibovik** " 1863-er " 4.—  
**Cognac Regal** " 1878-er " 4.—  
**Birchwasser** " " " " 4.—  
**Beste Weinessig** per Liter 60 Cts.

Ferner sind vorrätig diverse In- und ausländische  
 Liqueure Champagner etc. etc. zu billigen Preisen.  
 Flaschen werden mit 20 Cent. per Stück zurückgenommen.  
 Für Echtheit meiner Weine und selbst-  
 zeugten Spiritosen übernimmt volle Garantie  
 193 33 F. M. Lehrer, Weingroßhändler.

## Cursus

in französischer und deutscher Sprache, sowie  
 Clavier und Zeichnen für Damen und Mädchen  
 (zum Ueben stehen Claviere zur Verfügung) bei Frau  
**Jeanne Dennhoff,**  
 Strada Luterana 8, zu ebener Erde. 563 8

## Sommerfrische.

Eine sehr gute deutsche Familie kann noch einige  
 Knaben oder Mädchen in die Sommerfrische mit-  
 nehmen. Das Nähere ist zu erfahren **Str. Neptun**  
**Nr. 7** bei Herrn Professor v. Seidenhof.  
 633



## Nuss- Extrakt

zum Färben  
 grauer Haare,

ein von der Natur selbstgebo-  
 tenes Mittel, um dem ergau-  
 ten Haare in 15 Minuten seine  
 ursprüngliche schwarze,  
 braune oder blonde Farbe  
 wieder zugeben.

Der Verkauf dieses Extraktes  
 ist in Folge seiner Unschädlich-  
 keit in allen Staaten gestattet.  
 Preis eines Kartons Frs. 6.  
 zu haben in **Bukarest:** bei  
 Viktor Thüringer, pharm. Jon  
 Tegu, Gustav Riez u. A.;  
 in **Buzen:** Adolf Weber, phar.  
**Craiova:** Francois Pohl,  
 pharm.; **Fokschani:** Freres  
 Kemmer, pharm.; **Salaz:** D.  
 M. Bretiner, pharm.; **Jassy:**  
 Leon Sbizeak, pharm. et Freres  
 Konya, pharm.; **Braila:**  
 P. F. Jabini, pharm. 383 7

## Sicheren Verdienst

Können solide Personen jeden  
 Standes in allen Ländern  
 erhalten keine wesentl. Ver-  
 rufsstörung, kein Reisen  
 oder Hausieren sp. bedingt.  
 Offerten an Bank Bernhard,  
 Zürich IV (Schweiz), 618 2



Mit Syrup von bitteren  
 Orangenschalen.

Das Bromkalium, chemisch  
 rein, übt einen reizmildern-  
 den, beruhigenden Einfluss  
 auf das Nervensystem. Mit  
 dem Syrup von bitteren Oran-  
 genschalen verbunden, kann  
 man es ohne Besorgnis von  
 Zufällen. Erwachsenen bei  
 Herzleiden, sowie bei Leiden  
 der Verdauungs- und Ath-  
 mungsorgane, bei Neurosen  
 im Allgemeinen, namentlich  
 bei Nervenzuständen, in der  
 Schwangerschaft verabrei-  
 chen, Kindern zur Beruhi-  
 gung von Reizzuständen, bei  
 Schlaflosigkeit und Husten  
 während der Dentition.  
 A Paris: 2, rue des Lions-S-Paul.

818 92

Eine elsässische Wollwe-  
 berei sucht für ganz Ru-  
 mänien einen gut einge-  
 führten

## Vertreter.

Offerten unter Chiffre H  
 441 M an Haasenstoin  
 & Vogler in Mühlhau-  
 sen iE. 598 6

## Chemisch-biologisches Laboratorium.

Thelle dem geehrten Publikum die Ueberstiedlung meines Labora-  
 toriums von der Strada Clemeniei in die Calea Victoriei Nr. 97  
 Apotheke Alexandru Pächter und Leiter B. Welles mit, in welchem ich  
**Urin, Milch, Wein, Nahrungsmittel, Wasser hinsichtlich**  
**des hygienischen Standpunktes, Wasser hinsichtlich**  
**des technischen Standpunktes, Stoffe, Mineralien u.**  
**Mineralwässer**  
 analysire. — Armen mit Urnuthszeugnissen von Seite des behandelnden  
 Arztes versehen, wird der Urin gratis analysirt.  
 61 46  
**N. S. Stinghe,**  
 Doktor der Chemie u. Physik.

In Folge der allgemeinen Krisis sind  
 wir entschlossen, die für die Frühjahrs- und  
 Sommer-Saison erhaltenen Waaren mit noch  
 viel reduzirteren Preisen als bisher zu ver-  
 kaufen.

Wir laden hiermit das geehrte Publi-  
 kum und unsere geehrte Clientele ein, unser  
 Magazin, welches wir mit fertigen, mit be-  
 sonderer Eleganz konfektionirten Herren- u.  
 Knaben-Kleidern assortirt haben, zu besuchen.

Ebenso liegt ein reiches Lager von  
 Stoffen der größten Fabriken Europas für  
 Bestellungen nach Maas zu billigen Preisen  
 zur Auswahl, daß wir jede Konkurrenz  
 besiegen.

## Bazarul Regal

Vertrauensfirma

**Bukarest,**

352 15

vis-à-s der Polizeipräfectur

## Otto Harnisch, Bukarest

41, Str. Academie 41,

vis-à-vis d. Minister. des Innern.

Einziges General-Depot für alle technischen Ar-  
 tikel, wie

## Ganz-Schläuche

Gummischläuche, Gummipatten und  
 Gummiringe,  
 Asbestplatten- und Schnürre, Manometer, Wasser-  
 standgläser, Putzwolle, Wasserleitungshähne und  
 Dampfventile.

## Wasserdichte Decken.

Wein-Pumpen

## Feuer-Spritzen

aus der renommirten Fabrik 229 33

G. A. JAUCK, Leipzig

gegründet im Jahre 1796.

## Maschinen - Riemen,

mit Prima-Fabrikat aus der größten Fabrik Englands.

John Tullis & Son, Glasgow

gegründet 1792.

## Bünger & Leyrer

Maschinenfabrik

Düsseldorf am Rhein

liefern als Specialität:



Locomobilen, Centrifugal-Pumpen, Bagger für Hand- und  
 Dampftrieb, Dampfkrannen, Excavatoren,  
 Mörtel- und Beton-Mischmaschinen, Material-Aufzüge  
 sowie alle Maschinen für Bau-Arbeiten.  
 Completer Catalog gratis und franco.

440 16

## Stellen-Gesuch.

Junger Mann, Deutscher, 29 Jahre alt, Musiker und Komponist  
 der längere Zeit größere Orchester in Oesterreich und Rumänien dirigirte,  
 bei mehreren Gesangs-Bereinen als Chorleiter thätig war, Violin- und  
 Piano-Virtuos, auch mit anderen Instrumenten vertraut und als jahre  
 langer Organist und Chorleiter die kath. Kirchenmusik gut versteht,  
 sucht Stellung in einer größeren Stadt Rumaniens als Dirigent oder  
 als Musiklehrer in größeren Instituten oder Schulen Zeugnisse und  
 Zeugniss-Kritiken früherer Thätigkeit stehen zur Verfügung. Gest. Offerten  
 zu richten an **Aug. Melusina,** Musikprofessor Pitesti. 596 7

## Ein großer Grund

in der innern Stadt, 3000 Meter groß sammt einem  
**Stockhohen Haus,**  
 bestehend aus 8 Zimmern, ist um den Preis von 38,000  
 Lei zu verkaufen. Näheres ist in der Strada Ateliernui  
 Nr. 12 bis bei Herrn Rudolf Jelenitz zu erfragen. 619 4

# Th. Große Maschinenfabrikant Merseburg (Deutschland).

seit langen Jahren Spezialist für die komplette Einrichtung von

**Dampfzuleitungen** für die härtesten Fußbodenplatten einfarbige und in den feinsten Mustern, **Fabriken** für feuerfeste Steine. **Fabriken** für Sandbekleidungsplatt.

## Fabriken für Fußbodenplatten

aus Cement und Sand in den feinsten Mustern. Ich baue Alles, was zur kompletten Einrichtung dieser Etablissements gehört; ferner:

**Dampfmaschinen** je'er Größe in wirklich ausgezeichneter Konstruktion. **Rugelmühlen** **Pulverisatoren** **Steinbrecher** etc. etc.

Jeder Anfrage bitte ich Materialproben beizufügen. 1898 34

## Zum ewigen Frühling

Blumenhandlung Hotel Frascati

Calea Victoriei 47

Robert S. Prozak,

Zu

## allen Festgelegenheiten

Blumen-, Bouquets-, Körbchen-, Kissen-, Pyras-, Füllhorn- und Spiegel-, Alles geschmackvoll decorirt mit Natur- und Kunstblumen, feiner zu haben seine Blumenkänder und Vasen so auch Makart-Bouquets.

Natur, Kunst- u. Metallkränze zu den billigsten 5 27 Preisen.

## 50% unter dem Kostenpreis!

1. 1 Expl. Brochhaus, Konversations-Lexikon, mit tausend von Chromobildern und schwarzen Illustrationen 17 Bände, 13 Auflagen.
2. 1 Expl. Amand, Freiherr v. Schweiger-Lerchenfeld, „Africa“, „Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit“, mit 300 Illustrationen, 18 Tafeln, 50 Karten.
3. 1 Expl. Friedrich v. Hellwald, „Naturgeschichte des Menschen“ mit mehreren hundert Original-Illustrationen, 2 Bände.
4. 1 Expl. Dr. Emil Holub, „7 Jahre in Süd-Afrika“, „Erlebnisse, Forschungen und Jagden, mit 235 Original-Illustrationen und 4 Karten“ 2 Bände. **Alle Werke fast neu.**  
Die Werke werden auch einzeln abgegeben. Gest. Anfragen zu richten, an die Buchhandlung Wilhelm Beck, Campu-Lung. 632 2

## Ein fein möbliertes größeres Zimmer in feinem Hause

in der Nähe der Nationalbank

wird von einem Deutschen vom 1. August n. St. an gesucht.

Offerten sub N. sind an die Exp. d. Ztg. zu richten. 625 2

## Ein Bauplatz

ungefähr 370 Quadratmeter groß, mit Obstgarten ist unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Der Bauplatz befindet sich in der **Strada 13 Septembrie 64** in schöner und gesunder Lage. Näheres daselbst. 631 2

## Georg Richter, Str. Arcului 18,

sucht einen der deutschen Sprache mächtigen jungen Mann für Bureauarbeiten. 629 3

## Fahrplan

der I. k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft

giltig vom Beginn der Schifffahrt 1894 bis auf Weiteres.

Die angeführten Abfahrtsstunden verstehen sich nur approximativ und richten sich nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Die Schiffe verlassen auf keinen Fall früher die Stationen als zu den im Fahrplan festgesetzten Abfahrtsstunden.

Die Abfahrt der Schiffe erfolgt nach den auf den Agentien sich befindlichen Uhren, osteuropäischer Zeit.

### Abfahrt zu Thal:

von	Abfahrt	Tag	Uhr	Art
Bon Drsova	Sonntag	Dienstag, Freitag	5	Vorm.
„ Turn-Seberin	„	„	8.30	„
„ Brzupalanka	„	„	10.20	„
„ Radujevab	„	„	11.40	„
„ Gruja	„	„	11.50	„
„ Calafat	„	„	2	Nachm.
„ Bibin	„	„	2.30	„
„ Pompalanka	„	„	4.30	„
„ Bechet	„	„	7	„
„ Rahova	„	„	7.15	„
„ Corabia	„	„	9	„
„ Nicopoli	„	„	10.30	„
„ T. Magurele	„	„	10.40	„
„ Jimnicca	Montag, Mittwoch, Samstag		12.30	Vorm.
in Sifstov Ankunft	„	„	12.45	„
von „ Abfahrt	„	„	4	„
„ Rusciuc	„	„	7	„
„ Giurgiu	„	„	10.45	„
„ Tutrafan	„	„	1	Nachm.
„ Oltenita	„	„	1.10	„
„ Calarajshi	„	„	12	Mittags
„ Silistria	„	„	3.20	Nachm.
„ Distrov	„	„	3.45	„
„ Cernavoda	„	„	7	„
„ Hirshova	„	„	9	„
„ Gura-Jalomiza	„	„	9.30	„
„ Braila	Dienstag, Donnerstag, Sonnt.		6	Früh
„ Galatz	„	„	7	„

### Abfahrt zu Berg:

von	Abfahrt	Tag	Uhr	Art
Bon Galatz	Montag, Mittwoch, Freitag		8	Vorm
„ Braila	„	„	9.25	„
„ Gura-Jalomiza	„	„	1.30	Nachm
„ Hirshova	„	„	2	„
„ Cernavoda	„	„	6	„
„ Distrov	„	„	9.45	„
„ Calarajshi	„	„	8.30	„
„ Silistria	„	„	11	„
„ Oltenita	Dienstag, Donnerstag, Samstag		2.30	Vorm.
„ Tutrafan	„	„	2.45	„
„ Giurgiu (Ankunft)	„	„	6	„
in Rusciuc	„	„	7	„
von Giurgiu (Abfahrt)	„	„	10.45	„
„ Rusciuc	„	„	11.30	„
„ Sifstov	„	„	2.45	Nachm.
„ Jimnicca	„	„	3	„
„ T. Magurele	„	„	5.45	„
„ Nicopoli	„	„	5.50	„
„ Corabia	„	„	7.40	„
„ Rahova	„	„	10.25	„
„ Bechet	„	„	10.40	„
„ Pompalanka	Mittwoch, Freitag, Sonntag		3	Vorm.
„ Widdin	„	„	5.45	„
„ Calafat	„	„	6.15	„
„ Gruja	„	„	9	„
„ Radujevab	„	„	9.15	„
„ Brzupalanka	„	„	11	„
in T-Seberin Auf.	„	„	1.30	Nachm.
von „ Abfahrt	„	„	3	„
in Drsova Ankunft	„	„	5	„

### Passagier-Fahrten

zwischen Widdin-Silistria mit Berührung sämtlicher bulgarischer Zwischenstationen, giltig bis auf Weiteres.

### Abfahrt zu Thal:

von	Abfahrt	Tag	Uhr	Art
Bon Widdin	Mittwoch, Samstag		3	Vorm.
„ Pompalanka	„	„	5.15	„
„ Rahova	„	„	8	„
„ Nicopoli	„	„	11.30	„
„ Sifstov	„	„	3	Nachm.
in Rusciuc	„	„	6	„
von Rusciuc	Donnerstag, Sonntag		3	Vorm.
„ Tutrafan	„	„	5.30	„
in Silistria	„	„	8	„

### Abfahrt zu Berg:

von	Abfahrt	Tag	Uhr	Art
Bon Widdin	Donnerstag, Sonntag		11	Vorm.
„ Tutrafan	„	„	2.45	Nachm.
in Rusciuc	„	„	6.30	„
von Rusciuc	Freitag, Montag		2	Vorm.
„ Sifstov	„	„	5.45	„
„ Nicopoli	„	„	8.30	„
„ Rahova	„	„	1	Nachm.
„ Pompalanka	„	„	5	„
in Widdin	„	„	8	„

### Lokalschiffverkehr

von Galatz nach Tulcea, Dienstag, Donnerstag, Sonntag um 8 Uhr 15 Min. Früh; von Tulcea nach Galatz, Mittwoch, Freitag, Montag um 10 Uhr Früh.

## Bierhaus Grideanu

Zur HALBA MARE Boulevard Elisabeta gegenüber dem Eingange des Sphortiegebäudes.

Die Unterzeichneten beehren sich einem P. T. Publikum, sowie ihren zahlreichen Bekannten mitzuteilen, daß sie seit dem 1. Juli (19. Juni) 1894 in ihrem elegant eingerichteten Lokale nunmehr neben den Weinen auch

## Luther-Bier

vorzüglicher Qualität zum Ausschank bringen und daß sie für faste Speisen, sowie für eine aufmerksame Bedienung bestens vorgeforgt haben. 615 4

Achtungsvoll

G. Grideanu & E. W. Hendrich.

## Rumänische Eisenbahnen.

Fahrplan giltig vom 1. Mai n. St. 1894 angefangen.

### Abfahrt:

Bukarest-Ploesti-Buzen-Roman-Pascani-Jassy: Eilz. um 10 Uhr 5 Min. Abends. Personenzug 7 Uhr Vorm.  
Bukarest-Ploesti-Buzen-Marashesti-Tecuciu-Baslui-Jassy: Eilzug 9 Uhr Abends und Personenzug 11 Uhr 45 Min. Vorm.  
Bukarest-Ploesti-Buzen-Fokschani: Personenzug um 6 Uhr 10 Min. Abends.  
Bukarest-Ploesti-Predeal: Eilzug 4 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Kronstadt) Eilzug 7.45 Vormittag. Personenzuganschluß: Ploest-Blanic-Campina-Doftana direkte Verbindung nach Budapest-Wien und Personenzug 8 Uhr 50 M. Vormittag.  
Bukarest-Ploesti-Buzen-Braila-Galatz: Eilzüge 11 Uhr 5 M. Nachts und 9 Uhr Abends. Personenzug 11 Uhr 45 Min. Vorm.  
Bukarest-Ploesti-Buzen-Marashesti-Galatz: Personenzug 11 Uhr 45 Min. Vorm. Eilzug 9 Uhr Abends.  
Bukarest-Buzen-Fokschani: 6 Uhr 10 Früh.  
Bukarest-Giurgiu: Personenzüge 5 Uhr Früh (nur Mittwoch), 8 Uhr 01 M. Vormittag und 5.25 Nachm., von Filaret 30 Min. später ab.  
Bukarest-Pitesti-Craiova-Berciorova: Eilzug 5.50 Abends direkte Verbindung nach Budapest-Wien. Personenzug 7.30 Vormittag 11.25 Abends. Personenzugsanschlüsse: Piatra-Corabia, Piatra-Rimnicu-Balcea, Rimnicu-Donele-mare, Filiaschi-Tirgu-Jiu.  
Bukarest-Pitesti-Craiova: Personenzüge 2.50 Nachm. u. 11.25 Abends.  
Bukarest-Golesci-Campulung: 8.10 Vorm. 2.50 Nachmittags.  
Bukarest-Costesti-T. Magurele: 7.30 Früh, 11.25 Abends.  
Bukarest-Titu-Tirgoveste-Racule: 8.10 Früh, 7 Uhr Abends.  
Bukarest-Calarajshi-Slobozia-Fetesti: Personenzug 6.45 Früh und 4.10 Nachmittags.

### Ankunft von:

Jklani-Jassy-Roman-Buzen-Ploesti: Eilzug 7.15 Vorm. Personen-zug 9.55 Abends. Eilzugsverbindungen von Galatz, Baslui-Verlab-Tecuciu, Dobrina, T-Dona, Piatra-R. Botoschani, Dorohoiu-Folticeni und mit Personenzug von Predeal.  
Jassy via Baslui-Tecuciu-Marashesti 8 Uhr Früh, 9.55 Abends  
Tecuciu-Marashesti-Buzen-Ploesti um 5.10 Nachmittags.  
Predeal-Ploesti: Eilzug 12.20 Vorm. (Anschluß nur von Kronstadt) Personenzug 9.15 Abends. Direkte Verbindung von Wien und Budapest. Verbindung des Personenzuges von Doftana um 8.45 Abends.  
Galatz-Braila-Buzen-Ploesti Eilzug 5.50 Früh und 11 Uhr Vorm. Personenzug 5.10 Nachmittags und 9.55 Abends.  
Fokschani-Buzen Lokalzug 11 Uhr Vormittag.  
Giurgiu Personenzüge 10.45 Vormittag, 7.30 Abends und 4.55 Nachmittags. Bahnhof Filaret um 25 Minuten früher.  
Berciorova-Craiova-Pitesti: Personenzug 6.25 Früh. Eilzug 11.45 Vormittag. Direkter Anschluß von Wien und Budapest. Personenzug 7.35 Abends. Personenzugsverbindungen von R. Balcea, Donele Mare, Corabia, T. Jiu, Campulung, Racule, Tirgoviste. Mit Eilzug auch von Tirgoviste. Personenzug von Craiova 12.55 Mittag.  
T. Magurele-Costesti-Pitesti: um 7.35 Abends und 6.25 Früh  
Campulung-Golesci: um 12.55 Mittag und 9.15 Abends.  
Tirgoveste: um 10.20 Vorm Eilzug um 7.35 Abends. Personenzug.  
Fetesti-Calarajshi-Slobozia: Personenzug 11.20 Vorm. und 8.30 Abends.

**Bemerkung.** Der Eilzug fährt jeden Samstag um 1 Uhr 40 Früh von Berciorova ab, trifft Abends 10 Uhr 55 Min. in Bukarest u. Sonntag früh um 7 Uhr 10 Minuten in Giurgiu ein. Von hier fährt derselbe um 2 Uhr 25 Minuten Nachm. am Sonntag ab, kommt Nachm. 3 Uhr 56 M. in Bukarest und Montag 4 Uhr 3 M. Nachmittags zu Berciorova an.

Die Bahnzeit geht gegen die Bukarester Zeit um 16 Minuten voraus.

## Dampfpflüge, Dampf-Strassen- walzen, Strassen-Lokomotiven

423 11

mit Burrells Patent-Compound-Dampfzylindern sind nicht die billigsten, wohl aber die besten Maschinen der Neuzeit und werden zum probeweisen Arbeiten bereitwilligst zur Verfügung gestellt.

Sämtliche Reservetheile auf Lager und werden solche prompt und billigt geliefert.

Die besten Anerkennungs-schreiben stehen gern zu Diensten.

Der General-Vertreter

Franz Schulte, Magdeburg.

## Mitraszewski's

## Großes Schwimm-Bassin

Strada Politiei 4,

täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt, bestrenommirte Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr Abends geöffnet.

Von 10-12 Uhr Mittags für Damen.

1 Bad 80 Bani, Abonnement von 10 Bädern 6 Lei. 513 7

## „De Inchiriat“-Zettel

stets vorrätzig in der Buchdruckerei des „Bul. Tagblatt.“